

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1926

26.8.1926 (No. 275)

liche Anschauungen und einheitliche Ziele erhalten; das gegenseitige Misstrauen soll durch die Aussprache beseitigt werden, die heute Mehrheits- und Minderheitsvölker von einander trennt, wobei man sich vergegenwärtigen muß, daß fast alle der in Frage kommenden Politiker einerseits Führer ihrer nationalen Minderheitsgruppen, andererseits aber auch Mitglieder ihrer Stammnationen sind, die selber wieder fremde Nationalitäten beherbergen.

Der Zweck des für die nächsten Tage vorgesehenen Generalkongresses soll unter Betonung der allgemeinen Grundzüge hauptsächlich der Erörterung praktischer Fragen gewidmet sein; Maßnahmen sollen diskutiert werden, die die Anwendung der Gleichberechtigung aller Völker in den Staaten in einer für beide Teile gleich nützlichen Weise ermöglichen; es soll gesprochen werden von der Sicherung der kulturellen Entwicklungsfreiheit, der Regelung der Sprachenfrage, der Sicherung der wirtschaftlichen Gleichberechtigung, der Sicherung des Rechts auf die Staatsbürgerschaft, der Gleichberechtigung im Wahlrecht und seiner Ausübung sowie der Weg der Regelung von Konflikten zwischen Regierungen und nationalen Gruppen. Was den letzten Punkt anbetrifft, so sollen praktische Vorschläge beraten werden, wie durch die Errichtung von paritätischen, vermittelnden Ausschüssen und auf andere Weise die Konflikte zwischen Regierungen und Minderheiten friedlich beigelegt werden können.

Jede irrenden Propaganda soll von dem Kongress ferngehalten werden, da sein Zweck, die Anbahnung einer friedlichen Lösung des nationalen Problems, dadurch gefährdet würde; es sollen deshalb auch nur Vertreter organisierter nationaler Minderheiten zugelassen werden; gleichzeitig wird aber auch mit größter Bestimmtheit verlangt, daß nur solche Vertreter an der Tagung erscheinen, deren Gruppen eindeutig auf dem Standpunkt einer bewußten Nationalität mit national-kulturellem Eigenleben stehen. So wenig es sich um einen Kongress der sog. unterdrückten Völker handelt — neben Gruppen, die heute mit Recht gegen Bedrückungen protestieren können, befinden sich auch solche, die bereits vieles an völkischen Rechten erreicht haben — kann es sich um eine pazifistisch-sozialpolitische Veranstaltung handeln, denn nicht möglichst schmerzlose Aufgabe, sondern Betonung des Volkstums soll Grundlage und Ziel der Bewegung sein.

Die Revolution in Griechenland.

WTB. Athen, 25. Aug. Admiral Konduriotis ist gestern abend hier eingetroffen und hat die Präsidentschaft der Republik übernommen. General Kondolis hatte die Besprechungen mit den Führern der politischen Parteien über die Bildung eines Koalitionskabinetts. Die Bildung eines Koalitionskabinetts ist grundsätzlich beschlossen worden. Die Frage der Verteilung der Ministerposten und des Vorzuges in der neuen Regierung soll heute entschieden werden. Auch die Frage der Befreiung des Präsidenten der Republik soll bereits grundsätzlich geregelt sein.

Berlin, 25. Aug.

Der „Vokalanziger“ meldet aus Sofia: Aus dem Gebiet nordwestlich von Saloniki ist andauernd starkes Artilleriefeuer zu hören. Der bulgarische Grenzschutz hat wiederholt griechischer Truppenkörper zu verhindern. Die Annahme liegt auf der Hand, daß die Athener Umsturzabenteuer nun doch auf einen, wenn auch teilweisen, Widerstand gestoßen ist.

WTB. Athen, 25. Aug.

General Kondolis und sämtliche Parteiführer, die sich gestern abend versammelten, erkannten einstimmig und in offizieller Weise Konduriotis als Präsidenten der Republik an. Infolge dieser Anerkennung ver-

öffentlichte das Amtsbüro folgende Volkswahl des Präsidenten an das Volk:

„Nach der Beseitigung der Diktatur übernehme ich von heute an die Präsidentschaft, zu der mich die vierte Hellenische Nationalversammlung beauftragt.“ Dieser Schritt wird von der Presse und der öffentlichen Meinung mit Genugtuung begrüßt, und als Beweis für die innere Bereinigung und die Rückkehr zu einem normalen verfassungsmäßigen Leben bezeichnet.

Doch Kämpfe in Griechenland?

S. Paris, 25. August. Aus Sofia wird gemeldet, daß an der bulgarisch-griechischen Grenze ein lebhafter Kanonenbeschuss von Saloniki her gehört wird. Man nimmt an, daß in Saloniki ein Bürgerkrieg zwischen den Anhängern des Generals Pangalos und der neuen Regierung ausgebrochen ist.

Zusammenstöße in den englischen Bergwerksrevieren.

WTB. London, 25. Aug. Bei einem Zusammenstoß zwischen Polizei und streikenden Bergarbeitern in der Nähe von Mansfield im Kohlenbezirk von Nottingham erhielten verschiedene Bergarbeiter Verletzungen durch Knüttelschläge. Bei einem anderen Zwischenfall wurden zwei Polizeibeamte durch Stockschläge verletzt. „Daily Mail“ berichtet, die Einschüchterungsmaßnahmen der Streikposten hätten viele Bergarbeiter in Nottinghamshire und Derbyshire verhindert, zur Arbeit zurückzukehren. Die Behörden stehen auf dem Standpunkt, daß Streikposten keine Berechtigung hätten. Es sollen energische Maßnahmen getroffen werden, um die Einschüchterungsversuche zu unterbinden. Reuters meldet: Der Minister des Innern mobilisiert in London und an anderen Orten Polizeieinheiten, um neuen die Einschüchterungsversuche einzuschreiten. Er ist fest entschlossen, den Arbeitswilligen Sicherheit zu verschaffen.

Der Kommandant der roten Flotte abgesetzt.

WTB. Moskau, 25. Aug. Amtlich wird gemeldet: Das Mitglied des revolutionären Kriegsrates und Kommandant der Seestreitkräfte der Roten Flotte, Soff, wurde seines Postens entbunden und durch den früheren stellvertretenden Kommandeur der Luftstreitkräfte, Mulinowitsch, ersetzt. Die Oberverwaltung der Roten Armee ist einer Umgestaltung unterworfen worden. Sie vereinigt nunmehr in sich das Oberinspektorial der Armee, die Leitung der Militärschulen und die topographische Abteilung des Armeestabes. Im Zusammenhang damit wurde Sergei Kameneff, Mitglied des revolutionären Kriegsrates und Oberinspektor der Roten Armee, zum Leiter der Oberverwaltung und der bisherige Leiter der Oberverwaltung, Kewitschew, zum Stellvertreter Kameneffs ernannt.

TU. Berlin, 25. Aug.

Die Morgenblätter melden aus Moskau: Nachdem erit vor kurzem prominente Mitglieder der Partioopposition, wie der Handelskommissar Kameneff und der stellvertretende Vorsitzende des obersten Volkswirtschaftsrates, Pjotrow, ihres Amtes entbunden bzw. auf längere Zeit freigegeben wurden, ist nunmehr der Vorsitzende des Hauptkommissionärs, besetzt worden. Von provisorischen Leiter des Ausschusses ist Stobolew, ein früherer Minister Kerenkoffs, ernannt worden.

Besuch deutscher Abgeordneter in Ungarn.

Budapest, 25. Aug. Am 5. September treffen 21 Mitglieder des Deutschen Reichstages, des Bayerischen und des Württembergischen Landtages zu einem dreitägigen Aufenthalt in Bu-

dapest ein, um die internationale wirtschaftliche Bedeutung der Donau und die Wirtschaftslage Ungarns zu studieren und mit der deutschsprachigen Bevölkerung Fühlung zu nehmen. Die Führung der deutschen Gäste übernahm die ungarische außenpolitische Gesellschaft.

Auf der Suche nach den Eisenbahn-attentätern.

Hannover, 25. August. Die Ermittlungen hätten bis zur Stunde noch kein greifbares Ergebnis. Auch der Arbeiter Walter Meyer aus Grubendorf, den man für den Täter hielt, mußte wieder aus der Haft entlassen werden. Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Hannover wendet sich gegen folgende Meldung eines Berliner Sensationsblattes: „Der Verleugungsbeweis widerlegt! Inzwischen ist festgestellt worden, daß die ersten Annahmen über die Werkzeuge der Täter hinfallig geworden sind. Die Schraubenschlüssel stammen aus dem Blochhaus, das der Unfallstelle am nächsten liegt, und sind zu Rettungsarbeiten mitgenommen worden. Sie sind also erst nach der Katastrophe an die Unfallstelle gebracht worden und sind 8-9 Stunden nach dem Unglück aufgefunden worden.“ Hierzu erklärt die Reichsbahndirektion: Ein Schraubenschlüssel ist unmittelbar nach dem Unfall durch den Bahnmeister des Nachbarblocks an der Unfallstelle, und zwar in der Nähe der zuletzt abgeschraubten Schwellenschrauben, gefunden worden. Insgesamt sind 11 Schrauben — und zwar vom Stoch entlang — von den Tätern herabgeschraubt worden. Die anderen beiden Schlüssel sind 100 Meter entfernt festlich und festrecht im Bereich der Unfallstelle aufgefunden worden. Die Schlüssel sind nicht zu Aufräumarbeiten gebraucht worden.

Ein anonymes Brief. Hannover, 25. Aug. Bei der Staatsanwaltschaft Hildesheim ist ein Schreiben eingegangen, dessen Verfasser sich selbst beschuldigt, die Entlassung des D-Juges herbeigeführt zu haben. Der Brief ist in den verschiedenen Schriftarten ausgeführt. Der Schreiber erklärt, er sei ein Disziplinarmann wegen einer ganz geringfügigen Verletzung entlassener Beamter, der durch die Entlassung verbittert und aus Haß und Rache die Tat begangen habe. „Meine Entlassung war eine Robetei. Ich hätte Mißbeurteilung verdient. Robetei fühne ich durch Robetei; müssen auch Unschuldige leiden, ich habe auch Unschuldige gelitten. Den schuldigen Minister wird einst meine Rache treffen. Qualvoll soll er sterben. Man hat mein Leben vernichtet. Ich will 1000 Menschen vernichten. 21 sind es erst. Nächste Attentate bei Berlin. Hitler.“

Zurückweisung der Brief für die Untersuchung ermittelt in Betracht kommt, wird sich erst herausstellen müssen. Die Staatsanwaltschaft steht dem Schreiben einigermaßen skeptisch gegenüber.

Die Meldung über einen neuen Bahnrevol.

Berlin, 25. August. Zu den Meldungen über einen neuen Bahnrevol in Wille bei Minden ist festgestellt worden, daß sich der selbige in der Tat bereits in der Nacht zum 16. August im Gebiet der Kreisbahndirektion Minden, also einer privaten Kleinbahn, zugetragen hat.

Demokratische Interpellation über die Sicherheit auf der Reichsbahn.

Berlin, 25. Aug. Die Eisenbahnkatastrophe bei Verberke hat die demokratische Reichstagsfraktion veranlaßt, an die Reichsregierung eine Interpellation über den Stand der Sicherheits- und Rettungsvorrichtungen auf der Reichsbahn zu richten.

Die Lohnverhandlungen im Ruhrbergbau.

WTB. Essen, 25. Aug. Die dem Schiedsgericht vorausgegangenen Einigungsverhandlungen im Ruhrbergbau sind ergebnislos verlaufen. Im Anschluß daran fand eine Sitzung des Schieds-

gerichtes mit je fünf Beisitzern unter dem Vorsitz des Oberlandesgerichtsrates Dr. Fötten statt, dessen Verhandlungen heute noch nicht zu Ende geführt worden sind, vielmehr morgen fortgesetzt werden sollen.

Volkspartei und Deutschnationale.

Der bekannte völksparteiliche Abgeordnete Dr. Cremer beschäftigte sich in einem Artikel in einer der Volkspartei nahestehenden Korrespondenz mit der Erörterung der Möglichkeit, Volkspartei und Deutschnationale zu einer Arbeitsgemeinschaft zu verschmelzen. Wir wissen nicht, wie weit sich die Auffassung Dr. Cremers mit dem offiziellen Standpunkt seiner Partei zu dieser Frage deckt, wir glauben jedoch, daß diese Veröffentlichung als Beitrag zur Klärung am Platze ist. Dr. Cremer schreibt u. a.:

Die Deutsche Volkspartei hat in ihrer inneren Einstellung zu den großen Problemen der deutschen Außen- und Innenpolitik unter dem Zwang der positiven Mitarbeit und Mitverantwortung naturgemäß in mancher Beziehung um neue Gesichtspunkte ringen und lernen müssen, viele Dinge von einer anderen Plattform aus zu betrachten und zu behandeln, als es in den ersten Jahren nach der Staatsumwälzung geschah, in denen die Partei größtenteils kritisch in der Opposition stand. Die machende Erkenntnis über die Ursachen des deutschen Zusammenbruchs hat geleistet, die Aufgabe vor der Staatsumwälzung mit kritischerem Auge anzuschauen, als es früher vielfach der Fall war. Der Glaube an die Unfehlbarkeit der politischen Gedankengänge großer Wirtschaftsführer ist der Erkenntnis der naturgegebenen Einseitigkeit der Wirtschaftspraxis seit der Väterbannung des Nationalismus gewichen. Das Verständnis für die Notwendigkeit, die breite Masse mit Liebe und Vertrauen zum Staat zu erfüllen, ist gewachsen; der Wille, dem Staat, wie er ist, zu beharren und ihm ohne Rücksicht auf die Staatsform zu dienen, hat sich durchgesetzt. Darüber hinaus hat die Deutsche Volkspartei in vielfacher Hinsicht praktische Zusammenarbeit mit den übrigen Parteien der Mitte wie auch mit der Linken erlangt, die die Liebe zum Ganzen und die Opferbereitschaft für das Volksganze dort nicht weniger stark lebt, als in denjenigen Kreisen des Volkes, welche das Nationale sich vor allem Dingen in der Berechnung des durch die frühere Entwicklung unseres Volkes geschichtlich gewordenen Vorzuges denken. Die Ereignisse der letzten drei Jahre haben uns davon überzeugt, daß an der Spitze der allgemeinen Lage des deutschen Volkes jeder Versuch gewalttätiger Eingriffe in seine inneren Verhältnisse ein Verbrechen ist, daß es vielmehr darauf ankommt, die nach dem Zusammenbruch entstandenen neuen Formen des staatlichen Lebens organisatorisch zu entwickeln und dem Zustand das Bild eines Volkes zu zeigen, das einig ist in dem Willen, auf dem Boden des Gelebten frei und unabhängig zu leben und gemeinsam mit den übrigen Völkern den Segen friedlicher Arbeit zu genießen.

Aus diesen Tatsachen gilt es Forderungen zu ziehen und auch programmatisch zum Ausdruck zu bringen, daß auf dem eingeschlagenen Weg weitermarchiert wird, unbedeutend durch Berodungen von links oder rechts. Die Deutsche Volkspartei wird zu überlegen haben, ob sie insbesondere auch durch die Wiederannahme ihrer alten Namens nicht mehr zum Ausdruck bringen will, daß niemand anders als sie durch Verantwortungsübernahme und Eingabe an das große Ganze sich das Recht erworben hat, sich Nationalliberale Partei zu nennen. Sie wird, fest auf dem Boden der Gegenwartsaufgaben stehend, ihr Programm sozialpolitisch und sozialpolitisch schärfer umreißen können, um zum Ausdruck zu bringen, daß sie eine Partei des Fortschrittes und der

Das Schilderhäuschen.

Zeitbild von Hans Janson-Düffeldorf.

„Was ist das?“ flüsterte die alte Spardose, die seit zehn Jahren verlassen und verstaubt in einer Ecke gestanden hatte, fast erschrocken. „Eine Mark? Und der Soldat ist wieder da?“

Trotz ihres Alters hatte die Spardose noch ein schmales Aussehen. Sie glitzerte einem Schilderhäuschen. Nur der Soldat, der sonst mit geschultertem Gewehr neben ihr gestanden hatte und jedesmal präsentierte, wenn eine Mark in die Büchse geworfen wurde, war verschwunden. Sonst aber war sie noch gut erhalten, auch der schwarzweiße Anstrich hatte wenig gelitten. Eine Hand im Hause hatte sie nie ganz vergessen... eine Frauenhand, die nun längst einen Goldreifen am Finger trug. Damals aber war das noch eine kleine Mädchenhand gewesen, deren Fingerringen oben an die Büchsenklappe kamen, um eine Münze hineinzuwerfen. Zuweilen hatte Klein-Männchen das Schilderhäuschen auch an das rasche Ohr genommen und geschüttelt. Gott, wie es dann lebendig in ihm wurde und wie freute es sich mit dem Kinde, wenn der Klara, der aus seinem Gebühler stieg, immer schwerer und voller wurde. Nun kam ja bald die Zeit, daß das Schilderhäuschen im Arm seiner kleinen Freundin den großen Spaziergang nach der Sparkasse machte. War das eine Freude, und wie alänzte dann das Sprüchlein, das nach jedem Präsentiergriff des Soldaten rund um das Schilderhäuschen lief und hieß: „Die beste Lehr“, die stärkste Wehr! — den Pfennig und das Alte ehr!“

Es war meistens nach den Festtagen. Dann waren die Geldbeutel schmaler, die Spardose aber war voller geworden, kam doch selten eine Zante oder ein Dntel zu Besuch, der nicht den Wachposten an Mannschen Schilderhäuschen präsentierten ließ — und das kostete jedesmal eine Mark; denn bei kleinen Männchen rührte der Posten sich nicht. Darum mußte auch Mannchen jeden Pfennig sparen, bis es eine Mark zusammen hatte, wenn es gehen wollte, wie das Spruchband um das Häuschen lief und der Soldat vor ihm präsentierte. Aber dann auf der Sparkasse! Der alte Kassierer hatte immer seine helle Freude an dem Schilderhäuschen. Meist warf er auch selbst die letzte Mark hinein, worauf sich die Tür des Schilderhäuschens automatisch öffnete und die gesammelten Münzen auf den Kassentisch rollten. Sei, was dann die anderen Spardosen für Augen machten! Und wie dröhlig manche davon aussahen, einige wie Knollen oder riesige Kartoffeln, andere wie ein Schiffchen oder wie ein Ofenrohr. Manche, die kein Schildchen und kein Schlüsselchen hatten, sondern nur einen Einschnitt und von Steinzeug waren, mußten ihr Leben lassen. Ach, wie lange war das hier?? Aus dem Mannchen war eine Hausfrau geworden, die nun selber ein Mannchen hatte. Aber gepart wurde bei den Männchen, die keine Münzen mehr kannten, nicht mehr. Einmal — es war nach dem Kriege — kam auch der junge Hausherr in die Ecke, wo das schwarzweiß gestrichene Häuschen stand. „Ach,“ sagte er, „was ist das für ein unflexibles Ding — eine Spardose? Was will die jetzt noch?“ Aber die junge Hausfrau nahm ihr Schilderhäuschen in Schutz: „Lach es nur stehen, Herrmann. Bieleicht, daß es doch noch einmal zu Ehren kommt, wenn die Papierlappen wieder zu Kupfer geworden sind.“ „Da kannst du noch etwas warten, Anne.“ „Der unser Mannchen ist dann so weit, daß es mit dem Häuschen spielen kann.“ Und so blieb das alte Schilderhäuschen an seinem Platze. Liebe Kindheits Erinnerungen hatten es gerettet. Es verkannte zwar ein bißchen. Der Soldat kam ihm abhanden. Aber in seiner Ecke konnte es weiterträumen, bis — Die alte Spardose erheiterte. Eine Hand hatte sie aus der Ecke genommen... eine Mannchenhand. Ein Tuch wuschte über sie hin und — o Wunder — plötzlich fand auch der Soldat wieder neben ihr. Eine Mark fiel mit altem Gewicht auf das Zahnrädchen an ihrer Verz-

setzte. Schmutz! — sprang auch das Spruchband heraus und lief rund um das Häuschen. „Auch — auch! präsentierte der Soldat, und ein Kinderstimmchen juchzte: „Mehr, Mutti, mehr, mehr, Mutti!“

Und bei jedem „Auch-auch!“ des Soldaten ging ein Leises Erbeben durch das alte Schilderhäuschen.

Um die Nachfolge Ferdinand Wagners.

Die Tatsache, daß von 81 Bewerbern um den freigewordenen Posten des Karlsruher Operndirektors nur ein einziger ins Treffen geführt wurde (und zwar an entlegener Stelle), läßt darauf schließen, daß die Entscheidung schon gefallen, daß sie vielleicht schon längst gefallen ist. Man dürfte also in den nächsten Tagen und von offizieller Seite her die Ernennung des zweiten Darmstädter Kapellmeisters Josef Krups zum Nachfolger Ferdinand Wagners vernehmen. Die Meinung von Publikum und Presse fällt nicht ins Gewicht, nicht einmal die des zuständigen Orchesterchefs, das doch am ehesten spürt und erkennt, ob die Hand des neuen Dirigenten über Tragfähigkeit und freie, ungerührbare Führung des Orchesters, über eine reiche Modulation in der Dynamik, über eine gepflegte Technik und über eine bescheidenen Ausdrucksgefühl verfügt. Denn wie eine so unanzweifelbare Autorität wie Felix Mottl sagt, ist der Orchesterapparat nichts anderes als ein Singsinstrument, das unter den gleichen Bedingungen arbeitet wie die menschliche Stimme. Bei falscher Behandlung zeigt es dieselben Fehler und Mängel, bei richtigem Gebrauch die gleichen gewinnenden Vorzüge. Mottl, als Kind mit wunderbarer Stimme begabt, die in einem Konvikt eine treffliche Ausbildung erfuhr, wußte darum schon früh am Atemföhren und Klang, weshalb es dem Einsichtigen durchaus nicht als Wunder erscheint, daß der fünfundsiebenzigjährige J. Bl. die Karlsruher Oper neuen Triumpfen entgegenführen konnte. Heute

aber befindet sich unsere Oper in größter Gefahr, die damals, nach Dessoffs Wirksamkeit, gar nicht bestand. Nur Spitzenleistungen können das Publikum noch ins Theater ziehen; dieses braucht daher einen Mann, der das Orchester wieder klanglich in sich ausgleichen und ein vorbildliches Ensemble schaffen kann. Er muß also soviel von mehrtem Gelang verstehen wie ein allererster Solist, der sein Material niemals mißbraucht, sondern ihm alle Nuancen, alle Stärkegrade mühelos und sicher abzumachen kann.

Wie es heute um die deutsche Gelangskunst steht, braucht man kaum mehr einem Laien auszusprechen. Das Uebel trat auf, als die Kapellmeister das Instrumentale dem Vokalensemble entgegenstellten begannen. Oder, um mit Paul Bekker zu sprechen, als die hundertfältige gestaltene und prismatisch gebrochene Einkimmigkeit (Orchester) sich erhabenere dante als die organisch in sich geschlossene Mehrstimmigkeit (Gesang). Seitdem ist der Bruch da und die Orchesterleiter machen immer seltener die Art vornehmten Sings zur Grundlage ihrer musikalischen Gestaltung. Von irgend einem positiven Gewinn ist durch diese Verdrängung der Klangverhältnisse nichts zu merken, wohl aber von einem großen Verlust. Stimmabwägungen sind Folgen von notwendigen Manifestationen individueller Verchiedenheiten, die Produktion des freien, natürlichen, besessenen Klanges ist an ein einziges, reiflos zu erfüllendes Naturgesetz gebunden, dem alle sich beugen müssen. Durch diesen Klang werden sämtliche Stile gebildet und geachtet. Man wird es einem fünfundsiebenzigjährigen Dirigenten wie Josef Krups nicht als Minus buchen, wenn er, noch mit dem heutigen Geistesringend, die angebundenen schwierigen Probleme noch nicht gelöst hat. Aber der neue Mann, den die Karlsruher Oper brauchen, muß sie schon gelöst haben. Wir können unmöglich zwei, drei Jahre warten in der Hoffnung, daß sich Josef Krups in diesem Sinne entwickeln werde. Von dem Ausfall der bevorstehenden Spielzeit — das wissen wir alle — hängt das Schicksal der Landesoper ab.

Entwicklung aller Schichten des Volkes ist, keine Partei des halben Weges und des ängstlichen Rückwärtsschauens.

Hierdurch würde auch die Antwort auf die heute zeitgemäßen Veruche gegeben werden, welche gegenwärtig mit geringer Aussicht auf Erfolg zu dem Zwecke unternommen werden, die große Rechte, die manchen Politikern immer noch vorwirft, der Wirklichkeit zu nähern.

Die Ausführungsbestimmungen zum Artikel 48.

Pr. Berlin, 25. August. Nach einer Meldung der "Vossischen Zeitung" hat der Reichsminister des Innern nunmehr die Ausführungsbestimmungen zum Artikel 48 der Verfassung fertig ausgearbeitet.

Eine Anleihe Preußens in Amerika.

B. Berlin, 24. August. Nach amerikanischen Meldungen steht angeblich für den Herbst die Ausfertigung einer preussischen Staatsanleihe in Höhe von 30 Mill. Dollar in New York bevor.

Die Verteilung der Mittel für den Wohnungsbau.

Pr. Berlin, 25. Aug. Für die Verteilung der Mittel für den Wohnungsbau soll, wie das "Berliner Tageblatt" mitteilt, nicht allein das Schema der Haushaltsstellenverteilung maßgebend sein.

Deutsches Reich

Die Forderung der Wohnungszwangswirtschaft in Bayern.

München, 25. Aug. Eine Forderung der Wohnungszwangswirtschaft in Bayern nehmen zwei Verordnungen des bayerischen Sozialministeriums über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel und über Mieterchutz und Mietzinserhöhung vor.

Landung eines englischen Großflugzeuges in Berlin.

WTB. Berlin, 25. Aug. Gegen 4.25 Uhr nachmittags landete auf dem Tempelhofer Feld, von Hannover kommend, ein mit drei Motoren versehenes Großflugzeug der Imperial Airways Verkehrs-Gesellschaft.

Ein neues Polizeibefolgungsgesetz in Preußen in Vorbereitung.

Pr. Berlin, 25. Aug. Auf der Tagung des Bundes Groß-Berlin im Verbande preussischer Polizeibeamter teilte der Vorsitzende Gens u. a. mit, daß das preussische Ministerium des Innern eine neue Befolgungsordnung für die Polizei plane.

Auswärtige Staaten

Der Vatikan zum Kirchenfreit in Mexiko.

Rom, 24. Aug. Osservatore Romano veröffentlicht ein Communiqué des Staatssekretariats, wonach vor Nachrichten erwartet wird, die von Verhandlungen zwischen dem mexikanischen Episkopat und dem Präsidenten Calles sprechen.

Ausweisung deutscher Touristen aus Dänemark?

TU. Berlin, 25. Aug. Zu Meldungen über Ausweisung deutscher Touristen aus Dänemark erzählt die Telegraphen-Union, daß das Berliner Auswärtige Amt sofort die deutsche Gesandtschaft in Kopenhagen mit den nötigen Ermittelungen beauftragt hat.

Zimmer noch Kämpfe in Marokko.

Paris, 25. Aug. Wie der Petit Parisien aus Rabat meldet, haben französische Flugzeuge nördlich von Fes den Stamm der Ghefana, der sich dicht vor den französischen Linien verschanzt hat, mit Bomben belegt.

TU. Paris, 25. Aug. Wie aus Fez gemeldet wird, hat heute eine neue militärische Offensive zur völligen Befreiung des Rifgebietes begonnen. Auf einer Front von 50 Kilometer Länge und 20 Kilometer Breite sollen insgesamt 600 Quadratkilometer besetzt werden.

Verschiedene Meldungen

Der deutsche Kanalschwimmer Kemmerich gibt auf.

TU. London, 24. Aug. Von den deutschen Schwimmern, die versuchten, den Kanal zu überschwimmen, hat nunmehr auch der zweite, Kemmerich, aufgeben müssen. Er wurde sechs Meilen von der englischen Küste entfernt, von einem Delphin angegriffen, der ihm schwere Verletzungen in der Waagegegend beibrachte.

Verhaftung eines Eisenbahnstreckers.

Berlin, 25. Aug. Der Substanzstreck, der gegen einen elektrischen Vorortzug der Strecke Berlin-Barnau verfuhr, wurde, ist, wie eine hiesige Korrespondenz mitteilt, aufgeklärt.

Die Ursache der Offenbacher Massenvergiftungen.

Offenbach, 25. Aug. Die Ursache der durch Genuß von Speiseeis hervorgerufenen Vergiftungsercheinungen bei 40 Personen ist nunmehr festgestellt. Es handelt sich um Paratyphus.

Sturmfluten an der Nordseeküste.

Hamburg, 25. Aug. Die beiden letzten Tage haben für die ganze friesische Küste Sturmfluten und schwere Gewitterkatastrophen gebracht.

Opfer giftiger Pilze.

Berlin, 25. Aug. In Chemnitz-Ebersdorf erkrankten ein Arbeiter, seine Frau und seine beiden Kinder nach dem Genuß von selbstgeammelten Pilzen.

Ein Todesopfer des Ballon-Unfalls.

Pr. Berlin, 25. Aug. Der bei dem Freikolonunfall bei Landsberg am Lech am vergangenen Montag schwer verletzte Graf Ludwig v. Dajsenheim ist seinen Verletzungen erlegen.

Bombenattentat in einer amerikanischen Großbank.

TU. New York, 25. Aug. In Pittsburg ist ein folgenschwerer Anschlag auf den Kassentraum einer amerikanischen Großbank verübt worden.

leicht eine andere Entscheidung. So herrschen neue Unsicherheiten und neue Zweifel.

Der Kampf um die hohe Stellung der Karlsruher Oper ist uns heiliger als ein laues Eintreten für eine unmittlere Persönlichkeit.

Kunst und Wissenschaft.

Verungung Hellwachs nach Frankfurt a. M.? Stadtrat Meckbach, der Leiter des Frankfurter Schulwesens in Frankfurt, wird in nächster Zeit wegen Krankheit in Ruhestand treten.

Kleines Feuilleton.

"Fidelio" italienische Schicksale. Nach italienischen Blättermeldungen wird aus Anlaß der bevorstehenden 100. Wiederkehr des Todesjahres Beethoven's in Mailand sein "Fidelio" aufgeführt werden, der damit angeblich zum erstenmal auf einer italienischen Bühne erscheint.

setzung vorausgegangen, die auch in der Presse ihren Widerklang fand. Angelo Neumann hatte, um dem italienischen Publikum die Bekanntheit mit dem "Ring des Nibelungen" von Richard Wagner zu vermitteln, eine Tournee durch Italien veranstaltet.

Der Sonderzug mit 250 Personen traf auch am 13. Mai in Mailand ein. Zu seiner nicht geringen Ueberladung wurde Neumann aber auf dem Bahnhof von einem Gerichtsvollzieher begrüßt, der auf Grund einer vorläufigen gerichtlichen Verfügung die Instrumente, das Notenmaterial, die Dekorationen und alles andere Zubehör mit Beschlag belegte.

Das Bodenseemuseum in Friedrichshafen. Der Bodenseegeschichtsverein Friedrichshafen, der 1876 in Friedrichshafen ein Museum gegründet hat, steht sich unter finanziellem Zwang genötigt, die im Museum investierte Sammlung zu veräußern.

Gallischer Humor.

Wovon leben Sie eigentlich? — Ach, ich schreibe. — So, so, Sie sind Journalist? — Nein, da haben Sie mich mißverstanden, ich schreibe mehr mechanisch! — Dann sind Sie wohl Buchhalter? — Aber nicht doch, ich schreibe Briefe... an meine Eltern... sie möchten mir Geld schicken.

Advertisement for Henko Bleich-Soda. The image shows a box of Henko Bleich-Soda with the text 'das allbewährte Einweichmittel!' (the most reliable soaking agent!).

Erwünschendes muß geboten werden. Es gilt, daher alle Kreise Karlsruhes in die Oper zu ziehen.

Wir haben dem Talent und den sympathischen künstlerischen Zügen von Josef Krips alle Anerkennung widerfahren lassen, aber wir dürfen uns vor dem sehr Bedenklichen, das ihm noch fehlt, nicht verschließen. Seine Dirigier-Technik ist noch unangewöhnt, die Zeichenpraxis ohne Hilfsmittel.

So sehr es zu wünschen wäre, daß der neue Mann gleich seine Wirksamkeit am Landes-Theater begänne, so hätte es doch keiner Ueberstürzung in der Opernleiterangelegenheit gebräucht. Man hätte ruhig die sechs bedeutendsten unter den Bewerbern zu Gastspielen und zur Leitung von Höhenwerken einladen können.

Öffentliche Aufforderung

Zur Abgabe der Steuererklärung für die Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer für 1925/1926.

Die Steuererklärungen für die Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer sind in der Zeit vom 1. bis 15. September 1926 unter Benutzung der vorgefertigten Vordrucke wie folgt abzugeben:

I. Zur Abgabe einer Steuererklärung für die Einkommensteuer sind verpflichtet:

1. Steuerpflichtige (Landwirte, Forstwirte, Gewerbetreibende usw.), deren Einkommen im Wirtschaftsjahr 1925/1926 den Betrag von 8000 RM übersteigt hat;
2. ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens Steuerpflichtige, bei denen der Gewinn auf Grundlage des Abchlusses ihrer Bücher zu ermitteln ist.

II. Zur Abgabe einer Steuererklärung für die Körperschaftsteuer sind verpflichtet:

1. steuerpflichtige Erwerbsgesellschaften;
2. alle übrigen steuerpflichtigen Körperschaften und Vermögensmassen des bürgerlichen Rechts.

III. Ohne Rücksicht auf die Höhe des Gewinnes haben abzugeben eine Einkommenserklärung bei Verteilung mehrerer an den Einkünften aus:

- a) Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Gartenbau und sonstiger nicht gewerblicher Bodenbewirtschaftung;
- b) einem Gewerbebetrieb, a. B. einer offenen Handelsgesellschaft oder Kommanditgesellschaft.

IV. Zur Abgabe einer Steuererklärung für die Einkommensteuer sind verpflichtet:

1. der Straßenhändler, Wandererwerbtreibenden und anderen Umsatzsteuerpflichtigen, die nach § 57 Z. 1 des EinkStG, zu Abrechnungen und zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet sind;
2. der nichtbuchführenden Landwirte, die ihre Vorauszahlungen nach den jeweils geltenden Umsatzsteuerdurchschnittsätzen geleistet haben, soweit nicht in der nachfolgenden Ziffer 3 etwas Abweichendes bestimmt ist;
3. Die Umsatzsteuerdurchschnittsätze umfassen nicht Umsätze, die über den gewöhnlichen Betrieb der Landwirtschaft im engeren Sinne hinausgehen, a. B. bei Wein- und Tabakbau nicht inbegriffen sind auch die über das übliche Maß hinausgehenden Großviehverkäufe und der Wert des Saatguts, das in der eigenen Wirtschaft verwendet wird. Inwieweit haben grundsätzlich die unter Ziffer 2 genannten Landwirte eine Umsatzsteuererklärung abzugeben. Im Interesse der Vereinfachung der Verwaltung wird indes auch in vielen Fällen von der Abgabe der Steuererklärung abgesehen, wenn die in den Umsatzsteuerdurchschnittsätzen nicht enthaltenen Umsätze im gesamten Wirtschaftsjahr 1925/1926 nicht mehr als 1000 RM ausmachen.

V. Die Erklärungen für die Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer sind

- a) von den Pflichtigen, die Einkünfte aus Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Gartenbau und sonstiger nicht gewerblicher Bodenbewirtschaftung bezogen haben, für das Wirtschaftsjahr vom 1. Juli 1925 bis 30. Juni 1926; bei reiner Landwirtschaft und reiner Viehhaltung hat dessen für das Wirtschaftsjahr vom 1. Mai 1925 bis 30. April 1926;
- b) von den Pflichtigen, die Handelsbücher nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuchs zu führen verpflichtet sind oder, ohne dazu verpflichtet zu sein, Handelsbücher nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuchs tatsächlich führen, für das Wirtschaftsjahr, für das sie regelmäßige Abchlüsse machen, sofern es in der ersten Hälfte des Kalenderjahres 1926 beendet hat.

2. Steuerpflichtige mit mehreren Wirtschaftsjahren, von denen ein Wirtschaftsjahr in der zweiten Hälfte des Kalenderjahres 1926 endet, sind auch dann nicht zur Abgabe einer Steuererklärung verpflichtet, wenn ein Wirtschaftsjahr in der ersten Hälfte des Kalenderjahres 1926 endet. Diese Steuerpflichtigen werden vielmehr erst nach Ablauf des Kalenderjahres 1926 an einer Steuererklärung aufgefordert werden.

3. Die Steuererklärungen sind bei dem Finanzamt abzugeben in dessen Bezirk die in bezug auf die Steuerpflichtigen ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt, die zu II und III bezeichneten Wirtschaftsjahren der Zeitungen haben. Ist der Wohnsitz oder der Aufenthalt noch ein dauernder Aufenthalt, nach ein Ort der Leistung vorhanden, so ist die Steuererklärung bei dem Finanzamt abzugeben, in dessen Bezirk das Unternehmen betrieben oder handia betrieben wird oder die Vermögensgegenstände sich befinden.

VI. Die zur Abgabe einer Steuererklärung Verpflichteten haben die Steuererklärung auch dann abzugeben, wenn ihnen ein Vorwand nicht anfechtbar ist. Die übrigen Steuerpflichtigen haben eine Steuererklärung abzugeben, wenn sie hierzu vom Finanzamt besonders aufgefordert werden.

VII. Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung verläßt, kann mit Geldstrafen zur Abgabe der Steuererklärung angehalten werden; auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 v. H. der festzusetzenden Steuer auferlegt werden.

VIII. Die Hinterziehung oder der Verluh einer Hinterziehung, des Einkommensteuer, Körperschaftsteuer oder Umsatzsteuer, sowie fahrlässige Vergehen gegen die Steuerabgabe (Steuerhinterziehung) werden bestraft.

Karlsruhe, den 24. August 1926.

Die Finanzämter Karlsruhe-Stadt, Karlsruhe-Land und Gießen.

Herrnals Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die auf Maxima Herrnals gelegenen im Grundbuch von hier, Blatt 534, Nr. 1, 4-7 u. 10, und 217a Nr. 1 Nr. 8 bei Eintrags des Versteigerungsvermerkes am 30. März 1926 auf den Namen der GbR, Pauer, G. m. b. H. hier, eingetragen Grundstücke, Geb. 24, 24a, 24b-3 u. 24c, Nr. 646, 5559 qm, die Viehhofgebäude mit Lagerplatz, Stubenhaus, Wohnhaus, Hofraum und Biergärkeller, Geb. Nr. 28, 1496 qm, Hofraum, Geb. Nr. 650/3, 1386 qm Hofraum u. Dede, Fläche 612-3, 991 qm, Kanal und Graben, an der Frauenalber Straße, beim Einang der Stadt, eine Minute vom Bahnhof, gemeindefreier Schabenswert mit Nebengebäuden und Zubehör vom 3. August 1926, 60 552 RM, Geb. 8, Nr. 45/1 u. 47/4 8000 qm, Wohn- u. Fabrikgebäude mit Hofraum und Garten, die Alstermühle, mitten in der Stadt, die Wirtschaftsumsäule an Fläche 4/3-4 98 qm, baulich, gemeindefreier Schabenswert mit Nebengebäuden und Zubehör vom 3. August 1926, 54 027 RM, am Donnerstag, den 28. Oktober 1926, vormittags 9 1/2 Uhr, auf dem Rathaus in Herrnals versteigert werden.

Herrnals, den 23. Aug. 1926. Der Vollstreckungsbeamte, Bezirksnotar Hübler, welcher weitere Auskunft erteilt, wie auch das Stadtschreibereiamt.

Serien-Tage!

Unsere Verkaufsräume zeigen während d. erst. Serientage einen starken Besuch. Der grosse Verkauf in allen Abteilungen dauert fort u. bietet d. sparsamen Käufer eine unerreichte Gelegenheit zur Vervollständigung des tägl. Bedarfs, für Ausstattungen, für Neueinrichtungen etc. Alle Abteilungen sind wieder frisch aufgefüllt und zeigen zahlreiche neue Angebote

Soweit Vorrat! Donnerstag und folgende Tage Versand nach auswärts!

| | | | |
|--|---|--|---|
| Hemdenflanell 2 m 90 | Wasch-Unterrock gestr. Water 1.90 | Kostüm-Rock für Damen 2.90 | D.-Nachthemden a.gut. Wäschestoff, mit Stickerei 3.90 |
| Wasch-Kleidchen Länge 45-55 90 | 3 Stück Handtücher Dreil. oder Gerstenkorn 1.90 | 1 Damasttischtuch 130x130 cm. 2.90 | Wollborthüte für Damen, weiß u. farbig 3.90 |
| 1 Damenhemd oder Beinkleid 90 | 1 Prinzbrock mit Hohlsaum 1.90 | Hemdosen in vielen geschmackvollen Ausfüh. 2.90 | Kinderstiefel Größe 23-26 Paar 3.90 |
| 1 m Sportflanell gestr. für Hemden u. Blusen 90 | Postkarten-Album f. 300 Kart. i. fest. Einband 1.90 | Filzhut weiß, garniert. 2.90 | Lackspangenschuhe Größe 23-26 3.90 |
| Damen-Hausschuhe verschiedene Sorten Paar 90 | Kinderstiefel Größe 18-22 Paar 1.90 | Spangenschuhe Größe 23-26 Paar 2.90 | Arbeitsmantel Rohnessel mit Gürtel 3.90 |
| Damenstrümpfe Kunstseide m. kl. Fehl., schwarz u. fbg. 90 | Herr.-Einsatz-Hemd Ia Qualität, alle Größen 1.90 | Damen-Strümpfe Ia Bemberg-Wasch., farb. 2.90 | Bachfisch-Westen reine Wolle, schöne Farb. 3.90 |
| 4 Stück Sportkragen weiß oder farbig 90 | 3mod. Stehumlegkrag. garantiert 4fach, Mako. 1.90 | Zefir-Sporthemd mit Schillerkragen 2.90 | Herren-Oberhemd m. Kragen, hübsche Streif. 3.90 |
| Herrunterhose alle Größen 90 | Messinggarnit. vermess. Auszieh. bis 160 kompl. 1.90 | Leinen-Tischdecke reich bekorbelt. 2.90 | Gobelin-Wandbilder 3.90 |
| Waschhandschuh, Cellulosefaser, Kleeblüten-seife W. & S. zusammen 90 | Nickelspiegel Größe 21,26 cm 1.90 | Rasiergarnitur mit Doppelspiegel 2.90 | 1 Kopterbuch 1000 Bl. stark 1 Flasche Koptertinte zus. 3.90 |
| 300 Geschäftskuverts farbig 90 | 1 Briefordner, 1 Locher 4 Schnellhefter . . . zus. 1.90 | 1000 Geschäftskuverts 1 Dtz. Noris-Bleistifte, zus. 2.90 | 1 Füllfederhalter 14kar. Goldfed. u. Briefpapierpackg. 3.90 |
| Lack-Besuchstasche groß 90 | Einkaufsbeutel lack oder antik 1.90 | 1 Tee-Service echt Messing 2.90 | Handkoffer Hartplatte 55 cm 3.90 |
| 2 Teller mit Goldrandfeston. 90 | 1 Milchkanne Alum., 2 Ltr. 1.90 | 1 Löffelblech mit Delft-Dekor. 2.90 | 1 Brotkasten mit apart. Dekor. 3 kg 3.90 |
| 1/2 Pfd. gem. echte Bonbons 1 Taf. 250 gr. Schokolade, zus. 90 | 3 Tafel 100 gr. Alpenvollmilch-Schokolade . . . zus. 90 | Pralinen, 125 gr. Karton, Spoor & Bohme, 2 Karton 90 | Creme-Schokolade, 4 Tafeln à 100 gr. 90 |

KNOPF

Dehndrugs-Versteigerung.

Am Freitag, den 27. August 1926, wird das Eigentum der hiesigen, nördlichen Eisen- und Maschinenbau- und Holzhandlung einschließlich des Damms des 5. Bezirks öffentlich versteigert. Zusammenkunft: morgens 8 Uhr an der Albrechtstr. 1, Hofenamt.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 27. August 1926, mittags 12 Uhr, werde ich in Karlsruhe, an Ort und Stelle, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 1 Person-Auto, Opel, 6-Siger. Zusammenkunft Cafe Damesauer- und Sommerstraße, Karlsruhe, d. 25. August 1926. Hier, Gerichtsvollzieher.

Empfehlungen

Kleidermacherin sucht noch einige Kunden in u. aus d. Gasse. Adr. i. Tagblatt, erfr.

Schneiderin. perfekt in allen Arbeiten, sucht noch einige Kundinnen. Adr. i. Tagblatt, erfr.

Radio- Reparaturen aller Art übernimmt bill.: Edelher, Rudolfstr. 1111.

Junge, fleiß. Frau sucht noch Beschäftigung im Waschen und Bügeln. Angebote um. Nr. 340 ins Tagblattbüro erbet.

Spez.-homöopath. Naturheilpraxis, Augendiagnose

Feix Maurer, Karlsruhe, früher Waldhornstr. 32 I jetzt Kaiserstr. 32 I Behandlung von Frauen-, Geschlechts-, Gallenstein-, Nieren-, Blasenleiden, Blutarmut, Gicht-, Rheuma-, Magen-, Darm-, Hämorrhoidal-, Flechten und Hautjucken sowie alle anderen inneren und äußeren Krankheiten. Sprechstunden: Täglich von 9 bis nachm. 5 Uhr, Sonntags von 9 bis 1 Uhr, Samstags unentg. Sprechst. für Arme u. nachw. Unbemittelte

Trauerbriefe liefert in kürzester Frist und tadelloser Ausführung die Tagblatt-Druckerei, Ritterstraße 1, Fernsprecher 297.

Unerwartet rasch wurde uns unser lieber Kollege und Vorgesetzter

Herr Direktor Leopold Haas

durch den Tod entrissen.

Allzufrüh wurde seinem arbeitsreichen Leben ein Ende gesetzt. Trauernd stehen wir an der Bahre eines Mannes, der uns mit seinem unermüden Fleiß und seiner Tüchtigkeit ein stetes Vorbild bleiben wird. In dem Dahingegangenen betrauern wir einen Menschen von vornehmer, freundlichem Wesen, dessen Andenken wir immer in hohen Ehren halten werden.

Karlsruhe, den 25. August 1926.

Die Prokuristen und Angestellten des Bankhauses Veit L. Homburger.

Metallbetten

Stahlmatr., Kinderb., günstig an Priv. Katalog 085 frei Eisenmöbelfabrik Suhl (Thüringen).

Meine Geschäftsräume und Schalter sind am

Donnerstag, 26. August 1926 von 1/2 12 Uhr bis 1/2 3 Uhr

geschlossen

Veit L. Homburger

Am 24. August entschlief unerwartet der Einzelprokurist meines Hauses

Herr Direktor Leopold Haas

im 60. Lebensjahr.

Von der Lehre an hat er mehr als vier Jahrzehnte hindurch seine ganze Lebensarbeit meiner Firma gewidmet und mit seinem reichen Wissen, seiner unermüden Schaffenskraft und seinem klaren kaufmännischen Blick in hervorragender Weise ihr Gedeihen gefördert.

Darüber hinaus verlieren und betrauern die Inhaber meiner Firma in ihm einen wahren treuen Freund, dessen Andenken unverlöschlich fortleben wird.

Karlsruhe, den 25. August 1926.

Veit L. Homburger.

Aus dem Stadtkreis

Eröffnung bei Hagenbed.

Seit 1916 wurde der Name Hagenbed nicht weiter in der Öffentlichkeit genannt; es wäre denn, daß man sich eines bekannten Schlagers erinnerte mit der geistvollen Wendung: 'Geh'n wir mal zu Hagenbed.' Er ist aber auch der Traum derer, die in den Künften des Zirkus das eigenartige Milieu suchen und finden, das in alter und neuer Zeit den gleichen spannenden Reiz besitzt. Aber man wurde genügend vorbereitet und orientiert über die erfolgreichen Gastspiele des Zirkus Hagenbed, der keine Ländergrenzen kennt und überall zu Hause ist.

Es ist nun einmal etwas ganz Besonderes um den Zirkus, der außer dem rein Circensischen, dem Caelestrischen, das den speziellen Besucher lockt, noch das bunte Artistikum aller Welt und dann noch eine seltene (großenteils dressierte) Tierwelt beherbergt. Hier ist nun Hagenbed ein Programm für sich. Die einzigartigen Erfahrungen und Kenntnisse der Familie Hagenbed in Erwerb und in der Behandlung der Tiere sind so markant, er ist eine so seltene Physiognomie auf diesem Gebiet, daß man schon etwas Großartiges erwarten darf. So ist z. B. der afrikanische Zwergeselant eine zoologische Rarität ersten Ranges. Nicht minder die See-Elentanten, ansehnliche Tiere, die man selten zu sehen bekommt. Das ist aber nur einiges von dem Reizen, das die Tierwelt birgt. Man muß sie sehen.

Die Eröffnung gestern Abend brachte einen ausgezeichneten Besuch. Nach einer schon ausgeschalteten Jagdquadrille folgten 12 entzückende und gut dressierte Klippstierchen, die die Schau der prächtigen Tiere eröffneten. Man sah dann Brahmmin-Zebu, Wasserbüffel, Elefantpfe, See-Elefant, indische Elefanten, Kamel, Dromedare, Wöwen und Wären, alles Tiere, die herrliche Exemplare darstellten. Eine Augenweide bildeten die edlen Rossperde, die in Dressur nur das Erstklassige leisten. Mit dem artistischen Reichtum hat der Abend eine Eindringlichkeit, wie dergleichen bisher hier kaum gegeben wurde. Der Beifall war geradezu lärmlich. Wir werden auf die Leistungen des Zirkus noch zurückkommen.

Das Passionspiel der Freischütztheater Dettingheim.

Aus eigener Kraft hat sich das prächtige Passionspiel so weit durchgerungen, daß bis zum Ende der Spielzeit mit einem Massenaustritt gerechnet werden darf. Trotz äußerer ungünstiger Wetterlage am letzten Sonntag Vormittag brachte der Nachmittag noch schönes Spielmaterial und ein außerordentliches Haus. Der Sonderzug aus dem Tauberggrund und Obenwald brachte statt der gemeldeten 700 Teilnehmer annähernd 1000. Im Karlsruhe wurde der Zug seitens der Stadt durch Stadtrat Wilschler sehr herzlich begrüßt, eine Akkordkommission, die sehr gut aufgenommen wurde und die guten Beziehungen zwischen Baden Hauptstadt und dem Hinterland nur festigen kann. Nicht befehl war auch der Oberländer Spielzug; erkrankte wurde gewinnant das Spiel in Karlsruhe selbst immer mehr an Interesse und Bedeutung. Es ist das beste Spiel, das Dettingheim seit Bestehen seines Volksspiels aufgeführt hat. Weitere Sonderzüge stehen am Sonntag, den 12. September, von Bruchsal und Umgebung, und am Sonntag, den 19. September, von Mannheim bereits fest, vorausichtlich wird auch Speyer die Teilnehmerzahl für einen Sonderzug aufbringen.

So bringt jetzt die Ferne zum Teil wieder ein, was die nähere Umgebung verliert hat. Es ist kaum glaublich, daß gerade jene, denen das Spiel bei geringstem Kostenaufwand geboten wird, sich diesen hohen Genuss verweigern. Grundsätzlich verläßt hat vor allem unsere Jugend, der der Besuch eines Passionsspiels doch sicher nichts schaden könnte. Ein Spiel, wie es das dreijährige Passionspiel Dettingheim bietet, wird den meisten wohl nicht mehr geboten werden. Versäume darum niemand die Gelegenheit, die in den wenigen Spieltagen noch gegeben wird.

Der jüngste Fluggast.

Ein fünf Monate alter Junge ist gestern mit seinem Eltern als Fluggast auf dem Flug nach Wiltgen im Karlsruher Flughafen angekommen. Der Junge soll bei der Auftrete ganz vergnügt gewesen sein.

Badische Gedenktage.

Am 26. August 1866 wurde als Abschluß der 1862 erbauten Oberrheinbahn Heidelberg-Mosbach die Bahnlinie Mosbach-Würzburg dem Verkehr übergeben.
Am 26. August 1496 ist Hof Markgraf Christoph I. von Baden mit dem Markgrafen Philipp von Hochberg-Sauerberg eine Erbvereinigung, wonach bei Philipps Tod dessen Besitzungen an Baden fielen.
Am 26. August 1819 wurde auf der Landstraße zu Prag der Kaiser Kurfürst Friedrich V. zum König von Böhmen erwählt.
Am 26. August 1849 starb zu Heidelberg Karl Adler, der Dichter der Palz, dessen von feilschem Humor und witziger Satire erfüllte Gedichtsammlung 'Fröhliche Palz, Gott erhalts!' seinen Namen weit verbreitet hat.

Unser Trinkwasser.

Die staatliche Lebensmitteluntersuchungsanstalt der Technischen Hochschule zu Karlsruhe versucht uns, folgende Ausführungen als Erinnerung auf den Artikel 'Unser Trinkwasser' in Nr. 257 vom 8. August unter der Rubrik 'Was unsere Leser mitteilen' in der Tageszeitung beizubringen.
Das Wasser der städtischen Wasserleitung, sowohl aus den Brunnen im Bahnerwerk Müppelrerdal wie aus dem Hochbehälter, unterliegt unserer dauernden chemischen und bakteriologischen Kontrolle. Das Karlsruher Leitungswasser entspricht den hygienischen Anforderungen, die an ein gutes Trinkwasser zu stellen sind. Das Wasser führt geringe Mengen gelösten Eisens, die sich mit der Zeit als rostähnliche Ablagerungen in den Rohrleitungen bemerkbar machen.

Durch große Geschwindigkeit des Wassers in den Hauptleitungen zu Zeiten starken Wasserverbrauchs, durch Aenderung der Stromrichtung bei Rohrbrüchen, durch rasches Öffnen und Schließen der Abflußorgane in den Hauptleitungen usw. kann es vorkommen, daß sich derartige abgelagerte Feilschen auflösen und geringe Trübungen verursachen. Diese Trübungen sind jedoch absolut harmloser Natur und unschädlich; rauher und unreiner Geschmack des Wassers ist bis jetzt nicht beobachtet worden.

Aus diesen Ausführungen ist zu ersehen, daß das Wasser der dauernden Kontrolle der Badischen Lebensmitteluntersuchungsanstalt untersteht und diese zu Beanstandungen keine Veranlassung hat.

Seidenbau.

In letzter Zeit sind in der Presse wiederholt Stimmen laut geworden, die sich mit der Frage beschäftigen, ob der Seidenbau bei unseren Verhältnissen und in unserem Klima geeignet sei, neue Erwerbs- und Existenzmöglichkeiten zu erschließen. Auch die Freunde des Seidenbaues in Karlsruhe, die z. T. schon seit Jahren Versuche betreiben und auf diese Weise wertvolle Erfahrungen gesammelt haben, sind dieser Frage näher getreten. Nach den bisherigen Erfahrungen steht fest, daß von den Befürwortern der Sache nicht zuviel gefagt wird, wenn diese behaupten, die Sache lasse sich in unserem Klima durchaus lukrativ betreiben. Abgesehen von großen Betrieben, die sich speziell mit dem Seidenbau befassen (Nachhut, Seidenwertung und Baumischulen) und denen entsprechend großes Gelände zur Verfügung stehen muß, kann der Seidenbau sowohl für land- oder forstwirtschaftliche Betriebe, als auch für Sozial- und Kleinrentner, rüstige Pensionäre und Invaliden und sonstige Interessenten mit eigenem oder gepachtetem Gelände zur Nebeneinkommensquelle bzw. lohnenden Beschäftigung werden. Das Gedeihen des Seidenbaues ist von zwei Faktoren abhängig: der Nachhut und der Futtermfrage.

Es würde in diesem Rahmen zu weit führen, all das Auf- und Nieder der Seidenzucht in Deutschland zu erläutern, das durch mangelnde Kenntnis der biologischen Notwendigkeiten entstanden ist. Die Seidenzucht bei uns zum Erliegen gebracht hat. Die Gefahr nun, die dem Seidenbau durch eine nicht einwandfreie Nachhut erwachsen könnte, kann heute durch die Errichtung von staatlichen und privaten sogenannten Nachzuchtanstalten als beseitigt gelten, die nach durchaus wissenschaftlichen Grundsätzen arbeiten.

Die Futtermfrage liegt einfacher, weil der Anpflanzung der für den Seidenbau erforderlichen Futterpflanze, der weichen Maulbeere (morus alba), in Deutschland kaum Schwierigkeiten im Wege stehen. Diese Pflanze gedeiht selbst auf magerem Boden und noch in einer Höhe von 600-700 Meter. Allerdings muß auch bei Beschaffung der Pflanze hinsichtlich der Herkunft derselben vorzichtig zu Werke gegangen werden. Dreijährige, winterharte Pflanzen mit reichem Blätterertrag sind natürlich bei Anlage einer Pflanzung vorteilhafter, als die blühenden, jüngeren Pflanzen. Auch sollte niemand Pflanzen bei einer unbekannten Firma bestellen, ohne vorher mit einem Seidenbauer darüber gesprochen zu haben.

Es erscheinen in den letzten Tagen in verschiedenen Tageszeitungen Anzeigen, in denen Gewinne durch Seidenbau von 600-1000 M. versprochen werden. Auch Berechnungen finden sich in den Tagesblättern, die bezüglich der Höhe des Gewinnes falsche Vorstellungen zu erwecken geeignet sind. Es ist daher, ehe man sich an außerordentliche Ratgeber wendet, dringend zu raten, sich mit den einschlägigen Fachleuten zu besprechen, die jedem Interessenten gerne Auskunft geben. Ein bekannter Seidenbauer Sachsens schreibt mit Recht: 'Der Seidenbau ist auf keinen Fall ein einfaches Rechenexempel, wie das seinerzeit der Alte Iris glaubte. Seine Rentabilität wird einzig und allein von dem Menschen bestimmt, der ihn betreibt, jede andere Frage spielt nur eine bedingt mehr oder weniger untergeordnete Rolle.'

In Hochstetten bei Karlsruhe (Gemeinde Karlsruhe-Eggenstein-Graben) ist nunmehr eine Maulbeerpflanzung als Musteranlage eingerichtet worden, wo auch Probenzucht veranstaltet

werden. Ueber die Ergebnisse wird später berichtet.

F. Kaucher, Karlsruhe.

Herkunft und Ausbreitung der Rebe.

In den August- und Septemberwochen gehen auf den Rebhängen in den Weinbergen die Trauben ihrer Reife entgegen. Seit langem sind zwar schon auch bei uns saftige Trauben auf dem Markt zu haben, aber sie sind keine heimischen Gewächse. Unsere heimische Rebe braucht mehr Zeit und viel, viel Arbeit und Pflege, bis im September und Oktober in fröhlicher Weinlese der Winger den Lohn seiner Mühen einheimen kann. Nicht immer freilich lagen auf gepflegte, rebenbesetzte Terrassen, am Kaiserstuhl, in der Ortenau, in der weinfrohen Palz und an den sagenumwobenen Uferbergen des Rheines und der Mosel. Es ist ein weiter Weg zurück in die Anfänge des Weinbaues, ein Weg, der zurückführt über Länder, Kulturen und Völker, und dessen erste Etappen sich im Dunkel unergründlicher, vorgeschichtlicher Zeiten verlieren.

Nach ihren ältesten Denkmälern kannten Juden, Griechen und Ägypter den Weinbau bereits als einen längst eingeführten, ihnen vertrauten Zweig des Handels. Den Phöniziern gebührt wohl die Ehre, den Weinbau nach ihren Mittelmeerkolonien gebracht zu haben. So lernten ihn wohl Cypern, Kreta und die übrigen ägäischen Inseln kennen, die wiederum für seine Einführung in Griechenland sorgten. Sizilien war die nächste Etappe auf dem Ausbreitungsweg des Weinstockes, und Italien das nächste größere Gebiet, das er eroberte und durchdrang. Die alten Römer bereiteten der Rebe eine solche liebevolle Aufnahme, daß Italien binnen kurzem das erste Weinland der Erde wurde. Mit Cäsars Hilfe unterwarf sich der Weinstock auch Gallien und drang bis vor die Tore Germaniens, dessen trinkfreudige Bewohner dieses köstliche Geschenk der Natur freilich lieber aufnahmen als die stolzen, erobrungslustigen Römerhorden.

Am Rhein und an der Mosel entstanden schon 300 Jahre vor Christus die ersten Weinberge. Bald erreichte der Weinstock auf seinem friedlichen Siegeszuge auch die Donauufer und drang im Norden bis zur Saale vor. Nach den Stürmen der Völkerwanderung nahm das Christentum den Weinbau in seinen Schutz, und Karl der Große war sein besonderer Förderer. Die Klöster bauten einen vorzüglichen Tropfen, und die Klosterweine waren weitum berühmt. Ueber die Saale hinaus, an die Weichselufer und andere Gegenden drang der Weinbau zwar vorübergehend auch vor, aber er konnte sich dort nicht halten.

*

Bankdirektor Leopold Haas f. Am 24. d. Mis. verschied unerwartet rasch Direktor Leopold Haas, der über 40 Jahre im hiesigen Bankhaus Zeit L. Homburger tätig gewesen ist. Der Verstorbene trat im März 1888 als Lehrling ein, rückte rasch zu leitenden Stellen empor, wurde am 30. Juli 1897 Kollektivprofurist und erhielt Ende Mai 1920 Einzelprofur mit dem Titel Direktor. Infolge seiner geschäftlichen Tätigkeit und seines unermüdbaren Fleißes hatte der Dahingeschiedene sich das unbedingte Vertrauen seiner Chefs erworben und wurde von diesen zum Mitleiter des Bankhauses bestimmt. Direktor Haas hat sich durch seine große Zuverlässigkeit und seine Bereitwilligkeit nicht nur innerhalb des Geschäftes, sondern darüber hinaus in weiten Kreisen größter Sympathien erfreut. Sein so frühzeitiges Hinscheiden hat allgemeines Bedauern erweckt.

Gartenkonzert im Moninger. Am Dienstag Abend gab die Feuerwehrkapelle unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Musikdirektor Fr. a. a. g. einen Straußabend, der in allen Teilen einen befriedigenden Verlauf nahm und bestes Zeugnis von den Leistungen der Kapelle zeigte. Reicher Beifall wurde der Kapelle gespendet.

Erfolg eines hiesigen Architekten. Architekt Dipl.-Ing. Adolf Müller, zurzeit beim städtischen Hochbauamt, erhielt in dem deutschen

Architekten und Bildhauern offenen Wettbewerb zu einem Gefallen-Ghremmal der Stadt Remgo (Sippe) unter 179 Entwürfen den zweiten Preis. Wie wir hören, ist Dipl.-Ing. Müller auch der Verfasser des in Ausführung begriffenen Hans-Thoma-Grabmals.

Erfolg eines Karlsruher Photographen in Frankfurt a. M. Auf der deutschen Photographischen Ausstellung in Frankfurt a. M. wurde Photograph Bauer, die älteste Firma am Platze, für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der künstlerischen Photographie, mit einer Medaille ausgezeichnet.

Erfolge des Turnvereins Beiertheim. Am Sonntag enthielt der Turnverein Beiertheim auf Einladung fünf seiner Turner zum 40jährigen Jubiläum mit Preisturnen des Turnvereins Hockenheim. Sämtliche fünf Turner konnten, mit dem Ehrenkranz geschmückt, nach Hause fahren, wo sie am Bahnhof von einer großen Anzahl Mitglieder empfangen und nach dem Vereinslokal geleitet wurden. Die Erfolge sind um so höher zu werten, als Turnwart Alfred Gabelmann den 6. Preis unter 172 Teilnehmern erringen konnte. Weiter errangen H. O. W. W. den 11. und G. U. den 17. Preis unter 21. Preis, ebenfalls unter 172 Teilnehmern. Im Volksturnen Dreikampf errang sich Turner Armin Trösel unter sehr harten Konkurrenz den 3. und W. W. R. den 11. Preis unter 85 Teilnehmern.

Reichsjugendherbergetag. Der achte deutsche Reichsjugendherbergetag wird am 18. und 19. September im Ständehaus in Düsseldorf abgehalten werden. Die Tagesordnung ist außerordentlich umfangreich und sieht wichtige Punkte vor. Teilnehmern an dieser Tagung ist zu empfehlen, sich bis zum 4. September zwecks gemeinschaftlicher Fahrt an die Geschäftsstelle der badischen Jugendherbergen, Karlsruhe, Bischofsstraße 10, zu wenden.

Freiwillige Feuerwehr. Wie bekannt, hat die Stadtverwaltung auf dem Schmiedplatz ein in allen Teilen praktisches Feuerhaus für unsere Feuerwehr errichtet, das Mitte September feierlich dem Verkehr übergeben werden soll. Die Vereinigten Freiwilligen Feuerwehren werden eine Uebung abhalten, der man mit Spannung entgegensehen darf. Um dieses zu erreichen, haben am Montag Abend die Uebungen begonnen, und zwar auf dem Platze in der Wilhelmstraße, wo früher die Fabrik Billing & Joller stand. Am Montag Abend übten die Abteilungen Einreißer und Steiger der drei Kampagnen und der Feuerwehr, sowie der Bahnhoffeuerwehr und des Eisenbahnsicherungsamtes, während die 3. Kampagne eine bereits vorher angelegte Uebung absolvierte. Am Dienstag Abend übten die Spritzen- und Wassermannschaften sämtlicher Kampagnen wie der Feuerwehr auf dem gleichen Platze. Oberkommandant Henker und 2. Kommandant Daler, sowie die jeweiligen Hauptleute der Kampagnen leiteten die Uebungen in sachgemäßer Weise. Am Donnerstag und Freitag finden weitere Uebungen statt.

Uebungsleistungen in Jugendherbergen. Nach einer vom Reichsverband für deutsche Jugendherbergen herausgegebenen Statistik stellt sich die Zahl der Uebungsleistungen in den deutschen Jugendherbergen im Jahre 1925 auf rund 1.460.000. Baden steht mit rund 100.000 Uebungsleistungen an sechster Stelle aller deutschen Länder. Mit ständig wachsender Zahl der Jugendherbergen wächst auch die bessere Ausstattung. Drei eigene Säuler in den Hauptwandergebieten Badens vermitteln den jugendlichen Wanderern auch längere Ferienaufenthalte.

Neue Jungfernhöhe. In Titisee am Eschbadion wurde auf dem Wege nach Hintergarten eine neue Jungfernhöhe eingerichtet, die von Mitte Februar bis Mitte November für die Mitglieder des Verbandes Badischer Jugendherbergen zugänglich ist. Das idyllisch im Walde gelegene Heim bietet Unternehmbarkeit für 40 Wanderer. Die Schaffung der neuen Herberge ist dem Kurverein Titisee zu danken.

Der amerikanische Konsul in Stuttgart. Der zum Vizekonsul bei dem Konsulate der Vereinigten Staaten von Amerika in Stuttgart ernannte Herr Marc Smith ist zur Ausübung konsularischer Amtshandlungen in Baden einzuweisen zugelassen.

Die Morgenruhe im Schlafwagen. Die Schlafwagen, die von den Reisenden in den Morgenstunden von bestimmten Stationen an benutzt werden können, sind folgende: Altona und Bremen - Basel, sowie Berlin - Basel ab Frankfurt 6 Uhr, Amsterdam - Basel und Dortmund - Basel von Heidelberg 6 Uhr, Berlin - Baden-Baden und Berlin - Karlsruhe von Frankfurt 7 Uhr, Karlsruhe - Berlin von Halle 5.30 Uhr, Berlin - Göttingen von Bonn 5.30 Uhr, Kopenhagen - Berlin und Hamburg von Barnimünde 6.30 Uhr, Malmö - Berlin und Hamburg von Stralsund 5.30 Uhr, München - Berlin von Halle 5 und 7 Uhr, sowie von Leipzig 5 Uhr, Wien - Berlin von Leipzig 6.30 Uhr, Nürnberg - Berlin und Stuttgart - Berlin von Leipzig 5 Uhr, Stuttgart - Berlin von Erfurt 5 Uhr, Berlin - Köln von Hamm 5.30 Uhr, Frankfurt - Dresden von Leipzig 6.30 Uhr, München - Köln von Frankfurt 7 Uhr. Die Platzgebühr beträgt 4 M. in der 2. und 8 M. in der 1. Klasse. Man erhält ein Kopfkissen, ein Handtuch und vollständige Bettwäsche gegen die Platzgebühr.

Abgebrochene Tomatenzweige. Bei starkem Winde kommt es nicht selten vor, daß reich mit Früchten besetzte Zweige der Tomaten abknicken. Solche Zweige braucht man noch lange nicht verloren zu geben. Man dreht den abgebrochenen Zweig zunächst wieder in seine natürliche Lage und schiebt ihn durch einen in den Boden gesteckten Stab fest an, so daß er seine Lage nicht mehr verändern kann. Man wird bald bemerken, daß der Zweig weiter wächst und seine Früchte sich weiter entwickeln, als ob nichts geschehen sei.

Musikunterricht. Wir werden am Wiederholungsabend folgender Mitteilung als Ergebnis der am 29. Juli im Palmengarten abgehaltenen öffentlichen Musiklehrer- und Lehrerinneverammlung geben: Der Arbeitsausschuß der hiesigen Musiklehrer- und Lehrerinnen, die als

Die Bekämpfung des Straßenlärms

Man schreibt uns: Mit dem wachsenden Kraftwagen- und Motorradverkehr ist neben anderen polizeitechnischen Problemen auch die, vor allem in den verkehrsreichen Städten, schwierige Frage der Bekämpfung des übermäßigen Straßenlärms aufgetaucht. Immer wieder gehen den Polizeibehörden und auch der Presse Klagen zu über allzu lautes und zu häufiges Signalgeben der Kraftfahrer. Es ist nun gewiss die Aufgabe der Polizei, im Rahmen der ihr zur Verfügung stehenden Mittel, von der Bevölkerung ruhdestörenden Lärm, soweit er im Großstadtverkehr überhaupt vermeidbar ist, fernzuhalten. Aber mit polizeilichem Einschreiten gegen einzelne Fahrer ist es allein nicht getan. Zumal da ja auch die Polizei nicht überall gleich zur Hand sein und gegen jedes überflüssige und unrichtige Signalgeben eines fahrenden Autos sofort vorgehen kann.

Hier müssen die Bestrebungen der Polizei von den Kraftfahrern selbst durch verständiges Verhalten und durch genaues Beachten der polizeilichen Vorschriften unterstützt werden. Sehr viel kann auch die Presse durch Aufklärung und Ermahnung zur Bekämpfung unnötigen Straßenlärms beitragen. Erst kürzlich ging durch die badischen Zeitungen eine Notiz über den Lärm der Motorräder, in der gewisse Motorradfahrer nachgewiesen wurde, daß sie durch ihr geräuschvolles Fahren nur bewiesen, daß sie ihre Maschine nicht sachmännlich bedienen können, und daß sie erst noch richtig fahren lernen müssen. Es will scheinen, als ob dieser Hinweis in Karlsruhe schon einige Früchte getragen hat.

Bei den Kraftwagen zeigt sich zunächst als ein Hauptmüßiggang, das langgezogene Töne, statt, wie vorgeschrieben, kurze Signale abgegeben werden, weil der Führer die Abgabe von mehreren kurzen Signalen vermeiden will.

Aber auch umgekehrt, werden oft zu viele kurze Signale hintereinander abgegeben, wo eines genügt. Manche Kraftfahrer können es sogar nicht lassen, bei der Fahrt durch verkehrsreiche Straßen dauernd zu hupen und vor jeder Straßenecke mehrere Signale abzugeben. Hier ist strenge Selbstbeherrschung des Führers nötig; es muß rechtzeitig, nicht zu früh und nicht zu spät, gehupt werden, denn ein zu frühes oder ein zu spätes Signalgeben macht immer wieder weitere Signale notwendig.

Die polizeiliche Vorschrift besagt, daß der Kraftwagenführer überall dort, wo es die Sicherheit des Verkehrs erfordert, durch deutlich hörbare Warnungssignale rechtzeitig auf das Näher des Fahrzeuges aufmerksam zu machen hat. Das Abgeben von Warnungssignalen ist sofort einzustellen, wenn Pferde oder andere Tiere dadurch unruhig oder scheu werden.

Innerhalb geschlossener Ortschaften dürfen nur Warnungssignale mit der Hupe oder mit der Sirene mit klaren und von Nebengeräuschen freiem Ton oder Akkord abgegeben werden. Diese Warnungssignale müssen kurz, ihre Klangfarbe und Klangstärke so beschaffen sein, daß die Personen im Gefahrenbereich gewarnt, Lärmbeeinträchtigungen in einem weiteren Umkreis nicht hervorgerufen werden. Die Hupe darf nur außerhalb geschlossener Ortschaften benutzt werden.

Sehr lobenswert sind auch die Ausweisungen, die von abholenden Autos nachts oder in den frühen Morgenstunden vor den Häusern abgegeben werden. Es sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß diese Ausweisungen verboten sind.

Wenn diese Vorschriften von jedem Kraftfahrer genau beachtet und verständnisvoll eingehalten werden, dann wird es möglich sein, den Lärm in den Straßen unserer Städte und auch auf dem Lande, soweit es irgend möglich ist, in normalen Grenzen zu halten.

Gruppe IV dem „Deutschen Musikerverband (DGMV)“ angeschlossen sind, hat nunmehr die Unterrichtsbedingungen für den privaten Musik-Unterricht fertig gestellt und dem Druck übergeben, so daß diese am Schluß der Augustferien in den Händen der Mitalieder sein werden. Durch diese Bedingungen werden Dauer, Honorar, Ferien, Versäumnis der Stunden und Kündigung des Lehrvertrages geregelt. Außerdem ist bei Meinungsverschiedenheiten zwischen Schülern (beim deren gesetzlichen Vertretern, Eltern) und der Lehrkraft eine Schlichtungsinstanz vorgesehen. Ferner erscheint gleichfalls im Druck eine Adressentafel nur solcher in Frage kommender Lehrkräfte, die sich der Ortsgruppe des Verbandes gegenüber hinlänglich darüber ausweisen können, daß ihre Berufsbildung derart ist, daß die Fähigkeit, mit Erfolg unterrichten zu können, gewährleistet erscheint. Zur Entscheidung und Prüfung in zweifelhaften Fällen sind nachstehende Persönlichkeiten bestimmt worden: 1. Ortsgruppenvorstand, Konzertmeister Ottomar Voigt (Bad. Landes-theater), 2. Herr Dr. Heinz Knöhl, 1. Kapellmeister am Bad. Landes-theater, 3. Fräulein Olga Ludiu, Lehrerin am Bad. Konservatorium in Heidelberg. Die Musiklehrerschaft beabsichtigt mit diesen Maßnahmen das Publikum davon zu überzeugen, daß junge Musikbesitzer — häufig verlockt durch niedrige Schundhonorare — mangelhaft vorgebildeten Persönlichkeiten anvertraut werden, um oft erst nach jahrelangem, heißen Bemühen einzusehen, daß alle Mühe und Fleiß vergeblich und das Geld meagerermaßen war. Mehr als je erbitte aber heute unter dem allseitigen Verlangen nach Wiederherstellung unserer geistlichen Kräfte und Fähigkeiten auch der Ruf nach dem Wiederaufleben einer vollwertigen, geistlichen Hausmusik. Und da ist nur der beste, allseitig und gründlich ausgebildete Lehrer oder Lehrerin gerade gut genug.

Selbstmordversuche. Mittwoch nacht wurde von einer Polizeifreiwil. im Sallenwäldchen der Diener St. aufgehängt. Neben ihm lag eine Flasche mit Salzsäure, von der er getrunken hatte. Er wurde in lebensgefährlich verletztem Zustande in das Städt. Krankenhaus eingeliefert. Aus einem bei ihm vorgefundenen Briefe geht hervor, daß er die Tat wegen Arbeitslosigkeit und schlechter wirtschaftlicher Lage verübt hat. — Wegen Familienstreitigkeiten verdrüßte sich ein Nichtmeister in seiner in der Körnerstraße gelegenen Wohnung zu vergiften. Durch Polizeibeamte wurde er nach gewalttätiger Öffnung aus der Wohnung in bewußtlosem Zustand heraus geschafft. Die angelegten Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg. Der Lebensmüde fand Aufnahme im Städt. Krankenhaus. Lebensgefahr besteht nicht.

Verkehrsunfälle. Ede Karl- und Erbprinzenstraße stieß ein Motorradfahrer mit einem Radfahrer zusammen. Letzterer, ein verheirateter Kaufmann von hier, stürzte zu Boden und erlitt eine unerhebliche Kopfverletzung. Er wurde von Vorübergehenden in seine Wohnung gebracht. — In der Rheinstraße erlitt ein 15-jähriges Mädchen eine Veranlassung des rechten Fußgelenkes und Schultergelenkes an beiden Seiten, weil sie beim Ueberholen eines Fuhrwerkes auf der falschen Seite von einem folch überholenden Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen wurde. Der Radfahrer fuhr weiter, ohne sich um die Verletzte zu kümmern.

Festgenommen wurden: ein 18 Jahre altes Dienstmädchen von hier wegen Betrugs; ein 27 Jahre alter Schloffer von Münster wegen Diebstahl; ein 59 Jahre alter Schreiner von Heidelberg wegen Verdachts des Diebstahls; ein 65 Jahre alter Händler von Feudenheim und ein 44 Jahre alter Schneider von Heilbrunn zur Strafverurteilung; drei Ausländer wegen Vergehens gegen die Papstbestimmungen; ferner sieben Personen wegen sonstiger strafbarer Handlungen.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 23. Aug.: Wilhelm Schäfer, Graveur, 66 Jahre; Maria, alt 6 Monate 22 Tage, Vater August Wettsch, Eisenbahninspektor. — 24. Aug.: Julie Meißner, alt 74 Jahre, Witwe von Friedrich Meißner, Schloßverwalter; Leopold Paas, Handwerker, 66 Jahre, alt 59 Jahre. — 25. Aug.: Irene, alt 13 Jahre, † Vater Irminian Burkart, Straßenbahninspektor; Karl Schlichter, Maschinenarbeiter, ledig, alt 60 Jahre.

Der 19. Deutsche Turntag in Bremen.

Der 19. Deutsche Turntag nahm unter der Leitung des 1. Vorsitzenden der D.T., Prof. Dr. Berger, mit einer Hauptausführung seinen Anfang. Die nachmittags um 3 Uhr beginnende Sitzung zog sich unter reger Anteilnahme der Kreisvertreter sehr lang hin. Die wichtigste Frage, die Stellung der Deutschen Turnerschaft zum Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen, kam noch nicht zur Beipredung. Prof. Dr. Berger erklärte, daß die Beratungen über dieses Thema erst am Mittwoch stattfinden sollten und daß vorher zunächst in einer nicht öffentlichen Sitzung beraten werden müsse.

Die Sitzung nahm ihren Anfang mit der Feststellung der Tagesordnung, wobei man den Frauen das Stimmrecht nicht zustand. Verschiedene beabsichtigte Änderungen innerhalb der D.T. riefen lebhaft Debatten hervor, an denen sich besonders Neudorf, Westdeutschland und Groß-Leipzig beteiligten. Der sehr wichtige Antrag auf Erweiterung des Vorstandes auf sieben Personen wurde abgelehnt. Der Antrag auf Zulassung von Pressevertretern in den Vorstand der D.T. bezug. den Hauptausführung wurde von der Tagesordnung abgelehnt, nachdem er zurückgezogen war.

Eine temperamentvolle Debatte schloß sich an den Antrag Neudorfs, die Jugend in den Vorstand aufzunehmen, an. Man sah sich schließlich folgenden Beschluß: „Der Jugendwart ist Mitglied des Vorstandes des Turnauschusses. Der Jugendauschuß wird je nach dem festgelegt.“ Der Ablehnung verfielen die Erweiterungsanträge betreffend den Wirtschaftsausschuß und die Kreis-Geldwarte.

Sport-Spiel

Privatspiel K.C. Phönix — Karlsruher Fußballverein 1:5 (1:2).

Annähernd 3000 Zuschauer waren am Mittwochabend auf dem Phönixplatz versammelt, der beste Beweis, daß die Spiele zwischen den beiden Mannschaften nichts von ihrer Anziehungskraft verloren haben. Phönix hatte im Tor Müller (früher K.C. Baden) stehen, außerdem stand Dolzmaier in der Verteidigung und Schindler in der Läuferreihe, sonst in gewohnter Aufstellung. Von den neuesten Spielern seien hier besonders der Torwächter, bei K.F.V. fehlte Kneifel und Kahrer, doch ist die Mannschaft bei dem Spielerüberfluß trotzdem als komplett anzusprechen. Das Spiel bot eine ganze Anzahl schöner Kampfscenen, die Phönixmannschaft entwickelte heute einen derartigen Spielstil und ein technisches Können, das man nur wünschen kann, die Mannschaft auch in den noch ausstehenden schweren Qualifikationsspielen in der gleichen Form zu sehen.

Das in schärfstem Tempo durchgeführte Spiel erbrachte bald für die K.F.V.-Mannschaft eine leichte Ueberlegenheit, doch verteidigte Phönix sehr geschickt. Nach etwa 10 Minuten Spieldauer wurde bei einem Phönixangriff eine von links kommende Kante vom Mittelstürmer unglücklich eingelenkt — Phönix führte mit 1:0. In der Folgezeit drängte K.F.V. zeitweise wieder bedächtig und aus einem Straßfuß reinitierte das ausgleichende und später ein vom Rechtsaußen erzieltes zweites Tor. Das Spiel litt im allgemeinen an einer Ueberfülle von Leiden-

schafflichkeit, so daß der gute Schiedsrichter, Müller-Berthelm, mehrmals energisch eingreifen mußte. In der zweiten Spielhälfte waren die Angriffe des K.F.V. noch etwas zahlreicher wie vorher und nach 10 Minuten fiel durch den Linksaußen das dritte und einige Zeit darnach durch Eigentor von Phönix das vierte Tor für K.F.V. Trotzdem machte das Spiel nie einen einseitigen Eindruck, die Phönixler griffen immer wieder sehr temperamental an und spielten mehrere sehr gute Tor Gelegenheiten heraus, doch waren sie in der Ausübung der gebotenen Gelegenheiten nicht so routiniert wie K.F.V. und gingen daher leer aus. Ein „Hände“-Eisener brachte für K.F.V. einen weiteren Treffer, so daß das in der letzten Viertelstunde ruhiger gemordene, sehr interessant verlaufene Spiel mit 5:1 Tore zugunsten des K.F.V. endete. K.

Fußball.

K.F.V. — K.S. Straßburg. Der K.F.V. hat am vergangenen Sonntag den westfälischen Meister, V.S. Köln, mit einem recht hohen Resultat überlistet. Das Ergebnis von 5:1 zeigt, daß die Schlußfähigkeit und damit die Stärke des Meisters wiederkehrt. Als letztes Privatspiel vor der Verbandssrunde steht nun am kommenden Sonntag ein Treffen gegen K.S. Straßburg. Straßburg verfügt auch heute noch über ein beachtliches Spielmaterial und konnte vor wenigen Wochen in Frankfurt ein Treffen unentschieden gestalten. Schon in der Zeit vor dem Krieg verbanden den K.F.V. freundschaftliche Bande mit dem heutigen K.S. Straßburg, denn auch er zählt zu den Vornamen des Fußballsports und eine Reihe tüchtiger Spieler ist aus seinen Reihen herangezogen. Auch der langjährige Führer im süddeutschen Fußball, Dr. von Schröder, heute einer der ältesten aktiven Fußballer Deutschlands überhaupt, spielte vor seinem Uebergang zum K.F.V. bei Straßburg. Beide Mann-

Wie erhalte ich mein Herz gesund?

Dr. Lehmanns Sanatorium „Weißer Hirsch“ bei Dresden gibt Mitteilungen für ehemalige Kurgäste aus. Wir entnehmen der letzten Nummer den folgenden Aufsatz:

Das Herz des Menschen schlägt in der Minute etwa 80 mal, d. h. in der Stunde etwa 5000 mal, am Tage 120000 mal und so immer weiter — Tag und Nacht — die Jahre hindurch — ein Leben lang — ohne Pause.

Bei jedem Herzschlag wirft das Herz etwa eine Aurfassende voll Blut (etwa 150 ccm) in den Körper hinein und leistet dabei eine Arbeit gleich der, wenn man 150 Gramm einen Meter hoch hebt. In der Minute macht das eine Arbeitsleistung gleich dem Heben von 12 kg. auf einen Meter Höhe. In der Stunde ist das bereits die Arbeit von 700 kg. auf einen Meter Höhe gehoben.

Wenn diese toten Zahlen nichts sagen, der jede einmal ein dreißigjähriges Kind auf den Tisch: das ist die Minutenarbeit des Herzens des Menschen, und 15 Zentner, die Stundenarbeitszahl des Menschenherzens, ist das Gewicht eines sehr großen Kindes.

Diese Zahlen scheinen mir durchaus angebracht, Misset zu erwecken vor allem die reichlich fauligroßen Muskel in der Brust drin, denn das Herz, das ohne Erholungszeit, denn es schlägt ja dauernd, solche ungeheure Leistungen vollbringt.

Aber das Herz kann ja noch viel mehr als diese obigen Zahlen sagen: es kann, ohne sich zu schaden, bei körperlicher Arbeit des Menschen, bei Anstrengungen sonstiger Art, mühelos die Zahl seiner Schläge um 50 Prozent steigern, es kann bei körperlicher Arbeit auch die Menge des ausgeworfenen Blutes um 50 Prozent steigern und somit seine Gesamtleistungen verdoppeln.

Diese erstaunlichen Fähigkeiten, gebunden an ein der Größe nach doch recht unerhebliches Stück des menschlichen Körpers, lassen uns empfinden, daß wir es hier mit einem besonders kostbaren Teil zu tun haben, auf den wir in unserer Lebensweise besonders Rücksicht nehmen müssen, und das es unser eigenes Interesse ist, dieses kostbare Stück zu schonen, wo wir nur können.

Es ermahnen für uns also die Fragen:

1. Wie können wir unseren Herzmuskel härten?
2. Wie können wir unser Herz stark erhalten?
3. Wie können wir das Herz in der rechten Weise schonen?

Es besteht in der Natur ein unumstößliches Gesetz, daß Organe und Körperteile, die nicht oder nur zu wenig beansprucht werden, kleiner werden und daß Organe und Körperteile, die stark in Anspruch genommen werden, die Leistung haben, an Größe zuzunehmen. Man denke nur an den in größten Maßstabe beanspruchten Arm des Ringämpfers und den dünnen Arm eines Menschen, der seiner Muskulatur nie eine Anstrengung zumutet. Dasselbe läßt sich vom Herzen sagen: Ein Herz, an das man in vernünftiger Weise mehr Anforderungen stellt, und ein Herz, dem man regelmäßig vernünftige demessene Arbeit zumutet, erhält seine Kraft. Was heißt aber da „vernünftige Mehranforderungen“ und was heißt „vernünftige demessene Arbeit“?

Die Mehranforderungen, sei es nun beim Sport, bei Gymnastik, bei Wanderungen, sollen ganz allmählich eintreten. Man soll, um ein Beispiel zu bringen, beim Dauerlauf etwa mit einer Minute anfangen, soll diese Zeit so lange einhalten, bis der Ein-Minuten-Lauf ohne jede Mühe geleistet wird, und soll dann viertelminutenweise zulegen, immer wieder bis die erhöhte Leistung ohne Anstrengung ertragen wird. Man soll, wenn man unangeht ist, bei Wanderungen mit einer Stunde beginnen und auch da viertelstundenweise zulegen. So sieht vernünftiges Training aus, so erzielt man den Herzmuskel zu Mehrleistungen, so verbindet man Herzschädigungen durch Mehrleistungen.

Jedes Training hat natürlich eine äußere Grenze, die bestimmt ist durch die Anlagen des betreffenden Körpers. Es gibt für einen bestimmten Menschen z. B. beim Dauerlauf eine obere Zeitgrenze, über die er nicht hinausgehen kann. Diese Zeitgrenze kennt jeder, der auf achtet, ganz genau. Der Mensch spürt es, wenn ihm etwas zu viel wird, er spürt es, daß er

nicht weiter steigern soll, Gefühle des Unbehagens sagen es ihm, bestimmte Empfindungen warnen ihn, er merkt, daß ihm ein Mehr „nicht bekommt“. Der Körper ist so eingerichtet, daß er, wenn es sein muß, Leistungen über die Zeitgrenze hinaus vollbringen kann, ich denke hier an körperliche Leistungen, wie Ausstellen von Reformen, im Feld usw. Aber das sind dann alles Leistungen, die einen mehr oder weniger reparablen Organismus zurücklassen.

Was die Erhaltung bestehender Kraftkraft anlangt, so ist das eine Frage, die vor allem dem Menschen in vorgerückten Jahren, wo die Altersveränderungen der Gewebe eine Leistungssteigerung verbieten oder nicht mehr zulassen, interessiert. Aus dem oben Gesagten ergibt sich das leicht: man erhält die Kraftkraft, wenn man dem Herzen täglich eine bestimmte Leistung zumutet. Die bequemste Form, dem Herzen Leistungen vorzuschreiben, ist das Gehen auf Wegen mit bestimmten Steigungen. Wenn man in vorgerückten Jahren täglich im langsamen Tempo eine Steigung nimmt, die einem nicht gerade Schwierigkeiten bereitet, die man aber doch als Leistung empfindet, so hält man das Herz bei sonstiger normaler Lebensweise in guter Kraft. Wichtig dabei wird, daß diese lässliche Arbeit mit eiserner Konsequenz durchgeführt wird. Man merkt schon in jungen Jahren, wenn man mal z. B. in den Ferien 14 Tage lang bestimmte Treppen nicht steigen muß, wie sie einem bei erstmaligem Wiedererzwingen plötzlich eine Anstrengung bedeuten, d. h. Muskulatur und Herz sind schon etwas entwöhnt. 14 Tage lang Aufgeben einer Gewohnheit in vorgerücktem Alter tritt dann natürlich noch deutlicher in ihren Folge zutage, und es wird dann schon manchmal fraglich, ob die Einbuße überhaupt wieder einzuholen ist.

Was nun die Schonung des Herzens anlangt, so ist zu wiederholen, daß alle sprunghaften Leistungssteigerungen schädlich und deshalb megalten müssen. Der Mensch, der das ganze Jahr im Büro sitzt, soll nicht am ersten Ferientag 1500 Meter hoch steigen.

Einen ganz wesentlichen Faktor beim Schonen des Herzens bildet die Zufuhr von Flüssigkeit zum Körper des Menschen. Alles was wir trinken: Kaffee, Tee, Wasser, Mineralwasser, Suppen, Bouillon, Bier und Wein und wegen des hohen Wassergehaltes auch das Obst, sollen in mäßiger Menge zugeführt werden. All diese Flüssigkeiten sollen in Mengen genommen werden, die der Durst vorschreibt, nicht, wie es gewöhnlich ist, in Mengen, die Gewohnheit, Sitte und Unvernunft bestimmen.

Denn man bedenke folgendes: Jeder Tropfen zugeführte Flüssigkeit wird in die Blutbahn eingeführt, wird in dieser vom Herzen mit herumgetragen. Das Herz hat reichlich zu tun, die normale Menge Blut in Umlauf zu halten, es ist vollkommen unmöglich, von ihm noch zu verlangen, daß es nun noch ein oder zwei Liter Bier oder Wein mit durch die Adern jagen soll. Wenn man das reichlich verfolgt, so ergibt sich dadurch für das Herz eine überaus große Mehrbelastung, die sich natürlich, wenn sich solche Anforderungen Jahre hindurch täglich wiederholen, eines schönen Tages rächt. Die Schädigungen, die übermäßige Flüssigkeitszufuhr setzt, sind bedeutend, äußern sich in vorzeitigem Verfall der Herzkraft und führen zur Verkürzung des Lebens.

Jeder von uns kennt alte Herren, die nun Zeit ihres Lebens dem Wein oder Bier fleißig zugeprochen haben und ein hohes Alter erreicht haben. Sie werden immer als Gesundheitsbeispiel angeführt, daß regelmäßige Flüssigkeitsmengen nicht schädlich seien. Der Beweis ist nicht schädlich. Es kommt ja nicht darauf an, daß einige Tropfen großer Flüssigkeitszufuhr ein hohes Alter erreichen, sondern es kommt auf die vielen an, die Ende der vierziger und Anfang der fünfziger Jahre wegen Schwächezuständen des Herzens die Sanatorien und Bäder besöckern.

Beim Durchlesen dieser Zeilen wird wohl jedem klar werden, das eigentlich recht wenig dazu gehört, sein Herz gesund zu erhalten; keine sprunghafte Leistungssteigerung, vernünftiges Training, regelmäßige Leistungsleistungen ans Herz in vorgerückten Jahren, Vermeiden übermäßiger Flüssigkeitszufuhr, das sind so die Grundzüge vernünftiger Herzbeobachtung. Dr. R. Steinbach.

schaften liefern in härtester Kustellung und die Borkausbeugen für einen genutzreichen Sport am Sonntag sind wieder einmal in reichlichem Maße gegeben. Das sich der einseitige Meister vor den Spielern der ersten Verbandssrunde ganz besonders anstrengen wird, ist selbstverständlich.

Bogen.

Schmelzing deutscher Halbsehengewichtmeister. Der Titelkampf um die deutsche Halbsehengewichtmeisterschaft, der im Ring des Lunaarkes stattfand, nahm ein ganz überraschend schnelles Ende. Schon in der ersten Runde fiel nach hartem Schlagwechsel die Entscheidung, indem Schmelzing seinen Gegner knoch auslöste.

Amtliche Nachrichten

Personalveränderungen im Bereiche des Landesfinanzamts Karlsruhe.

Die Bezirksinspektoren Gößmann von Waldshut nach Baden (1. 6.), Stabl von Badol nach Mannheim (1. 6.), Würtemberger von Karlsruhe nach Badol (1. 6.); die Zollinspektoren Gößmann von Rheinweiler nach Kappel (23. 4.), Beder von Kappel nach Singen (1. 5.); die Bezirkssekretäre Solberger von Kehl nach Kappel (1. 5.), Wittmann von Heidelberg nach Mannheim (10. 5.), Sirtz von Billingen nach Donaueschingen (18. 5.); die Zollsekretäre Scherer von Breisach nach Weilheim (1. 5.), Senneberger von Weil nach Rheinfelden (18. 5.), Loh von Weilheim nach Breisach (1. 5.); die Zollassistenten Ullrich von Emmendingen nach Rensingen, Henz von Mannheim nach Emmendingen, Weber von Oppenau nach Maxau, Reuter von Brudersal nach Konstanz, Lehmann von Freilicht nach Weil, Demert von Breisach nach Salsburg, Dittmer von Tengen nach Konstanz (1. 5.), Sertel von Breisach nach Breisach (1. 4.), Reiber von Stollhofen nach Breisach (28. 5.), Würtemberger von Schönan nach Freilicht (1. 6.); die Zollbetriebsassistenten Dossinger von Diersdorf nach Albrud, Kofel von Diersdorf nach Konstanz, Klobitz von Kehl nach Diersdorf, Angermann von Herdern nach Kehl (1. 5.), Schlenker von Stollhofen nach Baden (1. 6.), Moser von Sagan nach Gailingen (18. 5.), Seiler von Konstanz nach Tengen (1. 5.), Werf von Barchfeld nach Brudersal (1. 6.); der Zollwachtmeister Delschlag von Weisheim nach Mannheim (1. 5.).

Wetternachrichtendienst

Der hohe Druck über dem Kontinent bleibt erhalten. Unter seinem Einflusse wird bei uns weiterhin heiteres, tagsüber warmes Wetter herrschen. Wetterausichten bis Donnerstagabend: Fortdauer des heiteren, tagsüber warmen Wetters.

Badische Meldungen.

| Höhe über NN | Luftdruck in Meereshöhe | Temperatur in °C | Wind | Wetter | Wetterveränderung in 24 Stunden |
|--------------|-------------------------|------------------|----------|--------|---------------------------------|
| Königsstuhl | 563 | 7.66.9 | 17 20 14 | S | leicht wolkenlos |
| Karlsruhe | 120 | 7.67.3 | 15 26 18 | Stille | wolkenlos |
| Baden | 213 | 7.67.4 | 14 22 11 | D | leicht wolkenlos |
| St. Blasien | 780 | — | 8 21 5 | Stille | wolkenlos |
| Freiburg | 1292 | 6.43.9 | 16 15 12 | Stille | wolkenlos |

Außerbadische Meldungen.

| Ort | Luftdruck in Meereshöhe | Temperatur | Wind | Stärke | Wetter |
|-----------|-------------------------|------------|--------|---------|-----------|
| Frankfurt | 589.0 | 5 | SW | leicht | wolkenlos |
| Berlin | 764.5 | 15 | SW | leicht | bedeckt |
| Hamburg | 768.1 | 15 | SW | leicht | bedeckt |
| Schwaben | 757.3 | 2 | S | leicht | bedeckt |
| Stuttgart | 751.2 | 14 | SW | leicht | bedeckt |
| Stuttgart | 753.9 | 18 | SW | stark | bedeckt |
| Köln | 769.8 | 16 | SW | mäßig | wolfig |
| London | 765.8 | 19 | SW | leicht | bedeckt |
| Brüssel | 768.3 | 18 | SW | leicht | bedeckt |
| Paris | 766.9 | 20 | Stille | — | wolkenlos |
| Amsterdam | 767.9 | 12 | SW | leicht | wolkenlos |
| Genua | 768.3 | 15 | SW | leicht | wolkenlos |
| Luano | 768.1 | 16 | W | leicht | wolkenlos |
| Venna | 766.7 | 20 | NO | mäßig | wolkenlos |
| Venedig | 767.4 | 20 | Stille | — | wolkenlos |
| Rom | — | — | — | — | — |
| Madrid | — | — | — | — | — |
| Wien | 767.2 | 19 | W | schwach | bedeckt |
| Budapest | 766.8 | 18 | D | leicht | bedeckt |
| Warschau | 761.6 | 15 | W | mäßig | wolfig |
| Moskau | — | — | — | — | — |

* Luftdruck örtlich.

Rheinwasserstand.

| Ort | 25. August | 24. August |
|--------------|------------|--|
| Waldshut | 3.21 m | 3.80 m |
| Schaffhausen | 2.17 m | 2.18 m |
| Kehl | 3.25 m | 3.26 m |
| Wagen | 5.07 m | 5.07 m |
| Mannheim | 4.04 m | mittags 12 Uhr 5.07 m abends 6 Uhr 5.07 m 4.11 m |

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Macht der Gewohnheit ist ein stärkerer Faktor im Leben, als man gemeinlich anzunehmen geneigt ist. Welch großen Widerständen begegnen soll alle Fortschritte der Wissenschaft und Technik, wie selbstgewohnt sind Meinungen und Urteile, auch wenn längst schon das Neue seinen Siegeszug durch die Welt angetreten hat. So wird auch heute noch — freilich nur von denen, die sie noch gar nicht kritisch verurteilt haben — die Feinforstmarzine „Waldschau“ oft als fogenanntes Surrogat geringwertig abgetan, während der Kenner in ihr das qualitativ einwandfreie reine und für alle Kreise wichtige, weil barbare Haushaltungsmitel sieht, dem die Wärme gebührt, und das vollständig wie Butter überall verwendbar ist.

Zeit ist Geld, wenn die Kräfte durch intensive Ausnutzung mit einem modernen Verkehrsmittel vervielfältigt werden können. Für die deutsche Wirtschaft ist die Überzeugung dieser längst bekannten Worte zwingende Notwendigkeit. Insbesondere ist der Wahl geeigneter rentabler Transportmittel besondere Beachtung zu schenken.

Die Drei-Werte Eisenach, als eine der ältesten deutschen Automobilfabriken, liefern außer dem bewährten 1/24 P.S.-Werker-Verlängerungskraftwagen Aufhängewagen für 2 bis 24, 3 bis 32 und 4 bis 5 Tonnen Transportkraft für alle Verwendungszwecke. Diese Personen- und Lastkraftwagen erfreuen sich eines guten Rufes und werden überall als Qualitätsfahrzeuge anerkannt.

Dr. R. Steinbach.

Der Mannheimer Nord.

bl. Mannheim, 25. Aug. Es wird angenommen, daß Palmer, nachdem er von der Hirt befreit worden ist, erzwungen wurde, auf einen Widerstand kann die Mörderin nicht geflohen sein, da Palmer ziemlich angeheitert war. Er wurde, ehe er mit der Hirt zum letzten Male in der Wirtschaft in der Neckarvorstadt gesehen wurde, schon vorher in mehreren Wirtschaften über getrunken. Es steht nach den bisherigen Nachforschungen einwandfrei fest, daß Palmer, als er abends seine Arbeitsstätte verlassen hatte, in der Unterstadt in zwei Wirtschaften und übermüdet in einer Wirtschaft einkehrte, ehe er mit der Hirt zusammentraf, mit der er auf der Straße gesehen worden ist. Das Gehalt, etwa 300 Mark, hatte Palmer nicht in der Brieftasche mitgebracht, die nach seinem Verschwinden auf der Bank in einem aufgehängten Koffer gefunden wurde, sondern in die äußere linke Brusttasche gesteckt. In dieser Tasche sind erst 200 Mark gefunden worden. Die Hirt ist zweifellos erst nach dem Verlassen der Neckarvorstadt, den er in ihrer Gegenwart in der Wirtschaft übermüdet wechseln ließ, darauf aufmerksam gemacht worden, daß er im Besitz größerer Geldmittel war. Mithin ist sie in ihrer Ansicht durch die sorgfältige Aufbewahrung der Geldtasche bekräftigt worden.

Man wird sich nach dieser Feststellung jedenfalls fragen, wo das übrige Geld geblieben ist, da in den anderen Taschen des Anwesenden noch etwa 3 Mark gefunden wurden. Die Sache kann nicht hoch gewesen sein, da Palmer, dem verhältnismäßig hohen feinen teuren Wein oder Sekt getrunken hat. Seine sonstige Lebensführung hätte derartige Ausgaben nicht zugelassen. Dafür muß er aber eine große Anzahl Glas Bier zu sich genommen haben. Da Palmer mit der Hirt um 12 Uhr die Straße der Neckarvorstadt gelegene Wirtschaft verlassen hat, muß der Nord um 11 Uhr 15 bis 16 Uhr herum erfolgt sein, da um diese Zeit er über dem Nordzimmer schlafende Hausbesitzer durch einen Chloroformgeruch wahrnahm, der so intensiv war, daß ihm übel wurde. Da er meinte, der Geruch komme von der Anilinfabrik, begab er sich auf den Balkon seines Zimmers, wobei er die Wahrnehmung machte, daß der Geruch nicht von weiter herantreten konnte. Erst nach der Auffindung der Leiche erinnerte sich der Bewohner des dritten Stockes an den verdächtigen Geruch, der ihm in der Nordnacht aus dem Bette getrieben wurde. Da die Hirt das Fenster ihres Zimmers direkt unter dem Balkon des darüber wohnenden Mieters liegt, offen stehen hatte, ist der Geruch des Betäubungsmittels, das sie anwandte, zweifellos nach oben gezogen. Das Fenster stand übrigens schon offen, als die Hirt im Zimmer betrat, da die Luft in der Wirtschaft sehr geräuschvoll zuwar. Durch dieses Geräusch ist der Wohnungsinhaber erwacht, der mit seiner Frau in dem benachbarten Zimmer zur Ruhe schlief, während das Nachbarzimmer zur Ruhe von der kranken alten Frau und einer ihrer Verwandten des Vermieterers bewohnt wurde. Die drei Zimmer sind durch Türen verbunden.

Die eine war durch den Kleiderstank und die andere durch das Bett verstellte. Trotzdem die Personen, die über keinen feinen Schlaf verfügen, gemäßigten an beiden Wänden des Nachbarzimmers lagen, ist ein starkes Geräusch in der kritischen Zeit nicht vernommen worden. Der nunmehr ebenfalls ermittelte angebliche Täter der Hirt als Mittäter nicht in Frage kommt, erwidert sich die Fahndung auf andere sinnliche Personen.

Trauerfeier für den ermordeten Ludwig Palmer.

bl. Mannheim, 25. Aug. Gestern vormittag 12 Uhr fand auf dem Friedhof eine schlichte

Trauerfeier am Grabe des ums Leben gekommenen Ludwig Palmer statt. Obgleich von dieser Feier nichts in der Öffentlichkeit gedrungen war, fand sich eine um diese Zeit sonst nicht wahrnehmbare Zahl Menschen ein. Schweigend wurden zu den schon reichlich vorhandenen Blumenpenden weitere Kränze niedergelegt, so u. a. von der Rheinischen Creditbank, von der Spinozaloge und von der Ortsgruppe Mannheim des Schweizervereins Helvetia. Am Grabe des Ermordeten hatten die Angehörigen, Gattin, Mutter und Schwester, auf Stühlen Platz genommen. In einiger Entfernung standen Beamte und Beamtinnen der Rheinischen Creditbank. Vater Ulrich von der Bonifatiuskirche sprach die Gebete und segnete das Grab ein.

Aus Baden

Totenliste aus dem Lande.

Mannheim: Sofie Keungott; Jos. Rupp. Heidelberg: Anton Friedel. Mosbach: Karolina Gerfert. Durlach: Joseph Soeder, 66 J.; Karl Reich, 61 J. Baden-Baden: Schwester Ladislaus. Kappelwindeck: Walburga Neher, 51 J. Oberkirch: Georg Streif, 62 J. Lahr: Marie Kluge, 61 J. Freiburg: Heinrich Jakob, 58 J.; Sofie Daler, 54 J.; Emma Kraus, 82 J.; Elisabeth Kraft, 54 J. Konstanz: Elisabeth Wagner, 75 J.; Marie Hafes, 52 J.; Salomea Haas, 54 J.; Theresie Schringer, 76 J.

Großfeuer.

dz. Dittmar (A. Tauberhofsheim), 25. Aug. In der Nacht zum Dienstag brach hier in der Scheune der Witwe Frank Feuer aus, dem das ganze umfangreiche Anwesen mit Haus, Scheune und Stallungen zum Opfer fiel. Das Feuer dehnte sich auch auf die Nachbarhäuser aus und setzte in kurzer Zeit mehrere Häuser (Bang, Schlötter und Ed) in Flammen, die sämtlich niederbrannten. Ebenso wurden zwei weitere Scheunen ein Raub der Flammen und ein angrenzendes Haus durch Wasser stark beschädigt. Die gesamten Erntevorräte sind mitverbrannt. Der Schaden ist sehr beträchtlich und nur teilweise durch Versicherung gedeckt. An den Löscharbeiten beteiligten sich auch die Feuerwehren von Tauberhofsheim und Königheim.

Das Heidelberger Stauwehr.

dz. Heidelberg, 25. Aug. Wie man hört, hat der Ausschuss zum Schutze des Neckar-tals und der Alten Brücke beim Stadtrat beantragt, jede Entschädigung über die jetzt bekanntgegebenen Stauwehr-Entwürfe auszusagen, da längst nicht alle Möglichkeiten erschöpft sind und eine erneute Bearbeitung eines Versenkmessers zu fordern, für das die ersten Firmen die Verantwortung zu übernehmen sich bereit erklärt haben.

Die Entschädigung der Unwettergeschädigten. bl. Donaueschingen, 25. Aug. Das Ergebnis über die Verhandlungen wegen Entschädigung der Unwettergeschädigten liegt jetzt vor. Der Durchschnitt beträgt für die stark Beschädigten 50 Prozent, auch für die beschädigten Fruchtträger leistet der badische Staat noch insofern eine Beihilfe, als er einen namhaften Zuschuß zur Beschaffung des Saatguts leistet. Die Lieferung des Saatguts soll durch die Landwirtschaftskammer erfolgen.

dz. Durlach, 25. Aug. Die massenhaften Einbrüche (sie hatten annähernd 70 erreicht), die

im Laufe der letzten dreiviertel Jahre hier vorkamen und trotz intensiver Tätigkeit der Ortspolizei und Gendarmerie unaufgeklärt blieben, sind nun durch das Eingreifen der Karlsruher Kriminalpolizei zu einem großen Teil aufgeklärt. Für annähernd die Hälfte der Einbrüche kommt ein 27jähriger Bürgerlohn von hier in Frage.

dz. Eberbach, 25. Aug. Im Mannheimer Hafen ertrunken ist der 58 Jahre alte Schiffsführer Heinrich Hand, gebürtig von Eberbach. Seine Leiche konnte geborgen werden. Es liegt zweifellos ein Unfall vor.

dz. Rastatt, 25. Aug. Für die Glocken der katholischen Stadtkirche bewilligte der Stadtrat 8000 M. Bekanntlich ist der Turm der Stadtkirche Eigentum der Stadtgemeinde.

— a — Ottenhöfen, 25. Aug. Auf der Albertshöhe, einem etwa 250 Meter hohen Hügel, in nächster Nähe des Ortes, wurde in den letzten Wochen ein Denkmal für unsere aefalenen Helden errichtet. Dieses neue Denkmal, ein Werk des Architekten Herrmann von hier, ist ganz aus Granit erbaut und erreicht eine Höhe von 13 Meter. Eine riesige Opferlampe, deren Gewicht 150 Zentner beträgt, stellt die recht wirkungsvolle Bekrönung dieses stolzen Baus dar, der in seinem hellgrauen Granitgewand sich sehr vorteilhaft von dem umgebenden Waldesgrün abhebt. Ein lebensgroßer, ruhender Löwe hält über der drei Meter hohen Ehrenlampe der Gefallenen die Ehrenwache. Die Enthüllung am kommenden Sonntag dürfte sich bei der zu erwartenden großen Beteiligung ausnahmslos zu einer eindrucksvollen vaterländischen Feier gestalten.

dz. Ehrenstetten, 25. Aug. Die Frau des Küfermeisters Steinle erlitt bei Vornahme von Feldarbeiten am Montag vormittag einen Schlaganfall. Die Bewußtlosigkeit wich erst am Abend. Die Frau befindet sich außer Lebensgefahr.

dz. Schiltach, 25. Aug. Die Gendarmerie konnte zwei Hochstapler verhaften, die seit einiger Zeit in Süddeutschland zahlreiche Diebstahlsverbrechen verübt hatten und vor denen bereits in württembergischen Blättern warnt worden war. Es handelt sich um zwei jüngere „Herren“, von denen sich der eine meist als Apotheker, der andere als stud. med. oder als Arzt ausgab. Sie nahmen sich Vorliebe an Diebstahl auf Postämtern entgegen und ließen sich Vorauszahlungen leisten; die Lieferung blieb natürlich aus.

dz. Endingen, 25. Aug. Während die Familie des Malermeisters Eugen Dieckel ihr etwas abseits gelegenes Besitztum in den gestrigen Abendstunden einige Stunden allein gelassen hatte, wurde es von Dieben durchsucht, denen mehrere Hundert Mark und Wertachen in die Hände fielen.

bl. Freiburg, 25. Aug. In letzter Woche wurde in einer hiesigen Bäckerei ein falsches Einmarkstück mit der Nummer A und der Jahreszahl 1924 ausgegeben. Auch in anderen Geschäften wurde der Versuch gemacht, derartige Falschstücke anzubringen. Die Herkunft des Falschgeldes ist nicht geklärt.

dz. Wehr, 25. Aug. Auf der Straße von Rützelhof nach Wehr verunfallte der Webermeister Otto Thoma von Hütten mit seinem Motorrad dadurch, daß er an einem Randstein fuhr und die etwa 30 Meter hohe Böschung hinunterstürzte. In schwerverletztem Zustand wurde er am nächsten Morgen aufgefunden.

dz. Hinterzarten, 25. Aug. In einer hiesigen Villa wurde am Sonntag ein Diebstahl verübt und zwar wurden einem Kaufmann aus Freiburg aus seinem auf der Diele hängenden Rock eine Brieftasche mit 1100 M. und ein Blankoscheck auf das Bankhaus Krebs sowie

verschiedene Papiere gestohlen. Als Täter kommen 2 Betler in Betracht, die in der fraglichen Zeit dort um Unterstutzung gebeten haben.

dz. Todmooß, 25. Aug. Die tägliche Fernkraftwagenverbindung Freiburg-Todmooß wird der starken Benützung wegen bis 19. September aufrecht erhalten. Am 20. September wird diese Verbindung alsdann noch zweimal wöchentlich, Montags und Samstags, ausgeführt.

dz. vom Feldberg, 25. Aug. Für die auf dem Feldberg befindlichen, bei der derzeitigen prachsvollen Witterung besonders zahlreichen Touristen bedeutet es immer ein Erlebnis, hier oben 1500 Meter ü. d. M. unseren Fliegern in ihrem Reich der Lüfte zu begegnen. Auch diesen und ihren Passagieren der von Basel und Freiburg ausgehenden Fluglinien mag dieses Zusammenreffen auf des Schwarzwalds höchsten Höhen besonders reizvoll erscheinen. Fast täglich umkreist das Flugzeug auf seiner Fahrt mehrmals den Feldberg, um nach gegenläufiger bezüglicher Begrüßung wieder seinem Ziele zuzustreben. Wie bekannt, sind Beirübungen im Gange, den Feldberg als Flugstation der Flugverkehr anzuschließen.

dz. Singen, 25. Aug. Das Automobilunglück, das sich am frühen Morgen des 15. d. Mts. auf der Straße Singen-Weitmadingen ereignete und bei dem der Ingenieur Fritz Lehmann den Tod fand, hat noch ein zweites Todesopfer gefordert. Heute nacht verschied im hiesigen Krankenhaus der 44jährige Hotelier Karl Sturm, der bei dem Unglück schwere Verletzungen erlitten hatte. Der gestern unternommene Versuch, ihm durch Amputation eines Beines das Leben zu retten, führte nicht zu dem gewünschten Erfolge.

Bad Griesbach, 25. Aug. Am Donnerstag, den 26. August jährt sich zum fünfzigsten Todestag Erzbischof von Mainz. Morgens um 10 Uhr veranstalteten seine Freunde von der badischen Zentrumspartei im Kuriaal des Bades Griesbach eine Gedenkfeier bei der Reichstagsabgeordneter Sonnen-Karlsruhe eine Ansprache halten wird.

dz. Ueberlingen, 25. Aug. Nachdem der Umbau der Orgel im Münster fertiggestellt ist, erfolgte am Sonntag vor einer großen Zahl von Zuhörern die Orgelweihe. Die Vorführung der Orgel aus der Orgelbauanstalt von Schwarz hier, geschah durch den Direktor des Badischen Konservatoriums für Musik, Franz Philipp-Karlsruhe, die Vorführung des Violintells durch den Leiter der Violinausbildungsklassen am Badischen Konservatorium für Musik, Jakob Trapp. 1888 war das Orgelwerk mit 30 klingenden Registern erbaut. Bei der Restauration des inneren Münsters im Jahre 1912 mußte das Werk vollständig abgebaut werden. Nunmehr zählt es auf zwei Manualen und Pedal 44 klingende Register. Die Festpredigt bei der Orgelweihe hielt Professor Dr. Dreht-Karlsruhe, ein gebürtiger Ueberlinger, die Orgelweihe nahm Geistl. Rat Schwarz vor.

dz. vom Bodensee, 25. Aug. Anstelle der Ingoldstädter Zeitung, die sich auf einer Urlandsreise befinden, nahmen in der städtischen Badeanstalt in Dreuzen ein Bad. Dabei erlitt der 52 Jahre alte Schriftsteller Joseph Eichel einen Herzschlag und ertrank. Seine Leiche wurde von einem österreichischen Alpenjäger geborgen.

Tagesanzeiger.

Man beachte die Anzeigen! Donnerstag, den 26. August 1926. Neuhof: Franz Hagenbed, 1/2 Uhr Vorstellung. Neuhof: Franz Hagenbed, 1/2 Uhr Vorstellung. Neuhof: Franz Hagenbed, 1/2 Uhr Vorstellung. Neuhof: Franz Hagenbed, 1/2 Uhr Vorstellung.

Donnerstag/ Freitag/ Samstag RESTE-TAGE Preisermäßigungen teils bis zur Hälfte des Wertes... W. Boländer... Farben, Lacke etc... Massage u. Fußpflege



DIXI LASTWAGEN genügen höchsten Ansprüchen und sind unverwundlich. In verschiedenen Ausführungen für Nutzlasten von 2-2 1/2 to, 3-3 1/2 to und 4-5 to unter Sondervergünstigungen mit Zahlungsfrist bis 18 Monaten. 2 1/2 to Schnelllastwagen mit Bosch-Licht und Anlasser-Anlage, 6fache Berofung, komplett fahrbereit. Mk. 11500.-

Kennen Sie unsere Rentabilitätsberechnung? DIXI-WERKE, EISENACH Verkauf durch Mag. Mittelbadische Automobilgesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Sofienstraße 115. Telefon 6649.

ACHTE AUF FEINKOSTMARGARINE BLANDBAND wie Butter 1/2 Pfd. 50 Pf.

Oberhemden nach Maß
Rud. Hugo Dietrich

Colosseum

Samstag, den 28. August 1926
Wieder-Eröffnung
Täglich 8 Uhr abends
Gastspiel der Wiener Operette
mit Kalmans Meister-Operette
„Die Czardasfürstin“

Rundblick-Flüge

über Karlsruhe und Umgebung zu ermäßigtem Preis v. 12.- Mk
führen wir ab heute bis einsch. 29. Aug. jeweils nachmittags aus.

Badisch-Pfälzische Luft Hansa A.-G.
Flughafen Karlsruhe. Telefon 6474-76.

Vorhänge

Dekorationen
Diwanddecken, Tischdecken, Vorlagen
weit unter Ladenpreisen

Otto Huber Kaiserstraße 235
bei der Hirschstr.

Advertisement for Pfannkuch, Zwiebeln, and other goods with prices like 8 Pf. and 75 Pf.

Zu vermieten
Gut möbl. Zimmer, central gel., f. u. verm.
Schmieder, Waldstraße 77.



Resi
denz-Lichtspiele
Waldstraße

Ab heute:
Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren!

Ein deutscher Film von Jugend und Liebe und deutscher Poesie - Regie: Arthur Bergen

Man steigt nach Trianon-
Lustspiel in 2 Akten Auslands-Woche

Jeder freie Eintritt ist aufgehoben!

Kohlen- u. Kokslieferung

Die Gemeinde Teufelbrunn verleiht die Lieferung von 200 Tonnern Bitumens...

Das Bürgermeisteramt.

3 Zimmer-Wohnung

mit Bad, Wohnzelle, Garten etc. gegen Karlsruher M. 1500.- (rückzahlbar in 3 jährl. Raten) zu vermieten.

Wir beschäftigen in unserm in verkehrsreicher Lage gelegenen Neubau

Karl-Wilhelmstraße 1a (Eckhaus)
ein Laden-Lokal
einszubauen. Interessenten erford. Näheres in der Geschäftsstelle der

2 möblierte Zimmer

mit Küchenzubehör im Zentrum der Stadt zum 1. September gesucht.

Miet-Gesuche
Beamter in Etilingen sucht

Männlich Reisende
tüchtig, zuverlässig, gef. f. Spezial-Arbeit, 30 Pf. wöchentlich, 2. Etilingen 41.

Offene Stellen
Bürofräulein!
Rafschneiderei, Buchführung, Steuer- und Lohnverrechnung.

Stellen-Gesuche
Stellung!
Junges Mädchen, 18 Jahre alt, im Nähen bewandert, sucht Stellung im Haushalt.

Die Vertretung für Karlsruhe und anliegenden Bezirk für eine dort bereits bekannte

Kakao- u. Schokoladen-Marke
ist zu vergeben. - In Frage kommen nur Herren, welche bei dem Großhandel, speziell dem Kolonialwaren-Großhandel, gut eingeführt sind.

Angebote unter O. S. 777 an Ala, Haasenstein & Vogler, Köln.

Kapitalien
Teilhaber gesucht
für Holz- und Kohlenhandlung, auch zu verfahren. Stelle Geschäfts-lage Karlsruhe.

Verkäufe
Kl. Gathhof und Benion,
Nähe eines Kurorts, sofort billig zu verkaufen.

National-Zahlkasse
Totaladdierung
wegen Anschaffung einer größeren (sofort zu perf.)

Zuchtbocke
Näheres in Karlsruhe, Baden, Hauptstraße 72.

Deutsche Doggen,
6 Wochen alter, Buff, in gute Hände abzugeben.

Kaufgesuche
Geschäftshaus
in Karlsruhe mit Bade- und Kolonialwaren-geschäft a c u o t.

N.S.U.-Motorrad,
4 PS., in toller, Zustand, 400 Mk. zu ver-kaufen.

Abonnenten
berücksichtigt bei Ein-käufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblattes“.

Advertisement for Hagenbeck circus, featuring 'Nur 7 Tage!' and 'Zum ersten Male in Karlsruhe Carl Hagenbeck'.

Besonderer Beachtung empfohlen!
Tierpark außerordentlichen, wissenschaftlichen Ranges u. von unvergleichlichem Lehrwert für Schulen.

Abonnenten
berücksichtigt bei Ein-käufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblattes“.

Advertisement for 'Es macht schlank!' (It makes you thin!) with illustrations of women and text about weight loss.

Die Liebe des Geigerkönigs Radanyi.

Original-Roman von F. Schneider-Foerfl.

Als Elmer zum Abendessen erschien, machte es den Eindruck, als wolle er am liebsten wieder durch die kaum geöffnete Tür rückwärts gehen.

„Wo hin gehst du?“ fragte sie nochmals und sah ihn an.
„Ich habe mich zu einer einjährigen Tournee durch Amerika verpflichtet. Wenn es mir gefällt, gedanke ich drüber zu bleiben.“

ruhen konnte. Sonst würde wieder dieses grauenhafte Dunkel sie überfallen, wie am Nachmittage.
Sie reichte dem Bankier die Hand. Er wünschte ihr einen gesegneten Schlaf, der alles Unmöglich-sein verstreute.

du so weiterverdient, wie die letzten drei Jahre, kauft du dich ruhig einmal neben ihn stellen!
Radanyi seufzte nochmals auf. Er wollte etwas sagen, aber Alice kam zurück und berichtete, sie habe Eva Maria gleich selbst zu Bett gebracht.

Moderne Kräftersparnis.

Wozu das Grammophon gut ist.

Es ist in allen Ländern dasselbe Glied: Die Telefonverwaltung bittet die Fernsprecher...

Zwei neue Pariser Telefonämter haben da eine bemerkenswerte Neuerung zur Entlastung...

Pilzvergiftungen in einem Kinderferienheim.

Berlin, 24. Aug. Im Kinderferienheim in Falkenberg sind Schwestern und Kinder...

Familienreit mit tödlichem Ausgang.

WTB. München-Gladbach, 24. Aug. Im benachbarten Neeren gab im Verlaufe von Streitigkeiten...

Der Sohn eines Offiziers der englischen Besatzung tödlich verunglückt.

Ydstein (Tannus), 24. Aug. Der 10jährige Sohn des Majors Graham der hiesigen Besatzung...

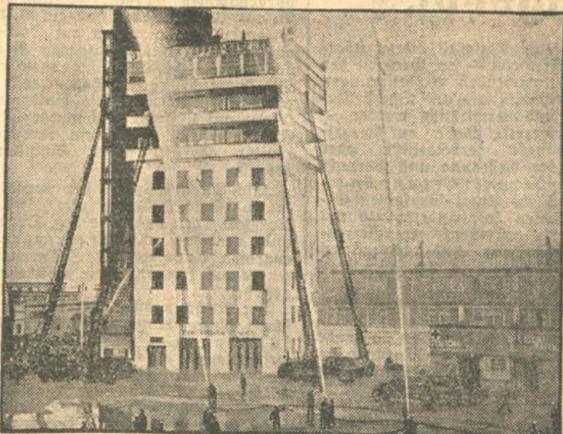
Zwei schwere Autounfälle in Pommer.

Berlin, 24. Aug. In der Nähe von Greifswald ereigneten sich zwei schwere Autounfälle...

Bermegener Juweliendiebstahl in Warschau.

Warschau, 24. Aug. Ein im Hotel Europe befindliches Juweliengeschäft wurde gestern in der Mittagsstunde von Dieben mit Nachschlüssel...

Rheinisch-Westfälische Feuerwehrwoche in Düsseldorf.



Unter Beteiligung von rund 30 000 Teilnehmern aus fast allen europäischen Staaten fand in der Düsseldorf Rheinische feierliche Eröffnung der Rheinisch-Westfälischen Feuerwehrwoche...

Amerikanische Seltsamkeiten.

5000 Dollar für einen Schnitt mit dem Rasiermesser. — Der treue Hund der Königin Avenue. — Der tote als Neklame.

Im Lande des Dollars sind alle Mittel erlaubt, die für den Zweck, Geld zu verdienen, geeignet erscheinen. Ein bekannter italienischer Politiker...

Zwei amerikanische Damen aus reichen Familien hielten sich in einem ähnlichen Fall nicht, sondern redeten den angeblichen Scheck ruhig ein.

Jeder, der den schönsten Punkt der fünften Avenue zwischen der 38. und 40. Straße besucht, wird mit Erstaunen wahrnehmen...

denken gehabt, aber Häuschen und Hof gehören zwei alten Jungfern, die einen Hund besitzen, der ihnen alles ist, und diesem Hund ist der Hof für seine täglichen Spaziergänge unentbehrlich.

Nicht minder seltsam ist folgendes Geschichtchen: In Amerika herrscht die Gewohnheit, die toten Angehörigen einbalsamieren zu lassen...

Der Unternehmer schickte nach beendigter Operation dem vielköpfigen Sohn ein Schreiben mit der Aufforderung, den Toten abholen zu lassen...

bigier sich daran genug sein lasse, sich der nicht-bezahlten Arbeit zu Reklamazwecken zu bedienen...

In London weilt zurzeit ein reicher Amerikaner namens James Franklin Ballard, der die Mühe nicht scheut hat, rund 600 000 Kilometer in der Welt herumzureisen...

Diesem Teppichhändler reißt sich sein Landsmann Rudolph Bloch wüthig an, der ein Lebensalter darauf verwannte, Spazierkrücke zu sammeln...

Der Brotpreis in Frankreich.

Paris, 24. Aug. Als 26. August beträgt der Brotpreis pro Kilo 2,75 Franken gegen 2,50 Francs.

Eine nationale Frauenmode in Italien.

Kampf gegen fremde Modeeinflüsse.

Die Bewegung zur Schaffung einer faschistischen Frauenmode, die von Mussolini angeregt wurde und sich der Protektion durch die Königin von Italien erfreut...

Ueber die Frage, wie eigentlich die neue italienische Faschistenmode aussehen soll, weiß in besten wohl niemand etwas Bestimmtes zu sagen...

nachgebildet sind. Ein „Monna Banna-Gewand“ mit langer Samtschleppe trägt in seiner Goldstickerei mittelalterlichen Charakter...

Man will zunächst zu Propagandazwecken Vorträge und Ausstellungen veranstalten, kurz, alles tun, was geeignet erscheint, den Sinn für heimisches Material und heimische Garnierung zu wecken und zu vertiefen.

D'Annunzio schießt Salut.

Ein merkwürdiger Empfang am Gardasee.

Der französische Schriftsteller Benoît Malon, der unter anderem die Werke von Frith von Unruh ins Französische übersezt hat...

bedeutungsvoll: „Diesen Gruß bringe ich Dir, Europa, auf daß Du Dich endlich aus Deinen blutgetränkten Wundeln erhebest.“

Nun aber wandte sich D'Annunzio auch an den Franzosen, dessen Hand er ergriff: „Beute ist der 14. Juli.“

Nach einem Augenblick des Schweigens fuhr er dann mit erhobener Stimme fort: „Auf das zarte und das heldenhafte Frankreich, ohne das die übrigen Völker einjam wären.“

Vorkampf zwischen Achtzigjährigen.

Zu St. Colomb in Cornwallis feierte man kürzlich das hundertjährige Jubiläum eines großen Vorkampfes. Unter den Teilnehmern der Feier befand sich auch der dreihundertjährige Phil Hancock...

Kämpfe, und Stone rühmte sich, daß er seinen Freund bei zahlreichen Matches besiegt habe. Dieser Hinweis auf seine Niederlagen beehrte Hancock so in Harnisch...

Die Raubzüge der ukrainischen Bauern.

Seit der Errichtung der ukrainischen Sowjetrepublik, d. h. seit dem Rückzug der Armeen des Generals Petljura und des Hermanns Strud im Jahre 1920, ziehen in bestimmten Zeitabständen immer wieder hewaffnete Banden durch das südliche Rußland...

Der badische Rechnungshof.

Mit dem vom Finanzminister jeweils an das Staatsministerium zu erhaltenden Bericht über die Rechnungshofarbeiten wurden auch vom Rechnungshof die Prüfungsergebnisse an den Landtag eingereicht. Diese den Zeitraum vom 1. März 1924 bis 31. Dezember 1925 umfassende Darlegung enthält beachtenswertes Material über die Gestaltung des staatlichen Rechnungswesens in der der Markstabilisierung folgenden Zeit, das auch in der weiteren Öffentlichkeit Interesse in Anspruch nehmen kann.

Die Nachwirkungen der Inflationszeit traten begreiflicherweise am stärksten mit ihren umfangreichen Kassen- und Rechnungsbüchern, so besonders bei der Landeshaushaltskasse. Bei der gewaltigen Inanspruchnahme ihrer Beamten in der Zeit der Inflationshochzeit und der Überleitung des Kassen- und Rechnungswesens in die feste Währung mußte zur Aufarbeitung der Geschäfte und zwecks Erzielung eines einigermaßen annehmbaren Rechnungsabchlusses zu außerordentlichen Maßnahmen gegriffen werden. Sie bestanden darin, daß der Rechnungshof eine größere Zahl seiner Prüfungsbeamten zur Fertigstellung der Abschlußarbeiten für mehrere Monate dorthin zur Verfügung stellte. Nicht geringere Schwierigkeiten, wenn auch nicht überall in gleichem Ausmaß, sind beim Übergang und Abschluß der Rechnungen bei den Domänenkassen hervorzuheben.

Die seit 1. Januar 1923 allgemein errichteten Fiskusstellen, durch die der Einzug der Fiskusgebühren den Reichsbehörden abgenommen worden ist, haben sich, soweit es sich in der kurzen Zeit beurteilen läßt, im allgemeinen bewährt. Enge Verbindung mit den Fiskusbehörden, die in Vereinfachung des Schriftverkehrs und Erleichterung des Betriebsverfahrens sich auswirkt, günstige Zahlungseigenheiten für das rechtzeitige Publikum bei seiner Anwesenheit im Gerichtsgebäude, weitgehende Verwendung von Kostenmarken sind ferner als die wesentlichen Vorzüge der neuen Kassen, die auf dem Gebiet der inneren Verwaltung seit dem letzten Jahr in den Bezirksamtsklassen eine Nachbildung gefunden haben. Für die Erledigung der besonderen Aufgaben und Einwirkungen für den neuorganisierten Polizei- und Gendarmeriedienst sind die Polizeikassen schon früher ins Leben gerufen worden.

Die Rechnungsführung der Strafanstalten, auch der Zell- und Pflegeanstalten und der Kassen der Hochschulen war im allgemeinen im befriedigenden Zustand. Dies lag zum Teil darin begründet, daß diese Kassen nicht so eingreifenden Neuorganisationen unterworfen waren, wie dies bei der Landeshaushaltskasse und den Domänenämtern der Fall gewesen ist.

Bei der Prüfung der zahlreichen Rechnungen der weltlichen Ämter, und besonders der in ihnen zutage tretenden Währungsverhältnisse in der Regel auf die Kontrolle der künftigen Rechnungsvorläufe und der Vermögensanlagen beschränkt.

Die Handlasserrechnungen boten mit einer Ausnahme keinen Anlaß zu namhaften Beanstandungen.

Bei der ersten Finanzlage des Staates ist notwendig auch darauf Bedacht zu nehmen, die Frage einer weiteren Vereinfachung des Rechnungswesens, Kassen- und Anweisungsdienst einer erneuten Prüfung zu unterziehen. Der Rechnungshof geht im zweiten Abschnitt seiner Denkschrift hierauf beson-

ders ein. Soweit seine Tätigkeit hierzu überhaupt die Möglichkeit bietet — der Großteil der hier ausfindig zu machenden Verbesserungen muß seitens der Verwaltungs- und Oberbehörden selbst erkannt und verwirklicht werden — hat er anerkennenswerter Weise auf Einzelgebieten Vereinfachungen herbeigeführt oder angeregt. So bei der Erhebung und Berechnung der Gebäudeversicherungsumlagen, die der badische Staat für seinen Gebäudebesitz zu entrichten hat; andererseits mit dem Hinweis auf die erzieherische Vereinfachung bei der Feststellung und rechtmäßigen Durchführung der Beiträge zu den sozialen Versicherungen.

Die mit der Ausrechnung der einzelnen Versicherungsanteile verbundene Geschäftsbelastung und die damit Hand in Hand gehende unverhältnismäßig hohe Aufwandsleistung im Büroverial bestimmt Behörden, lenken immer mehr die Aufmerksamkeit auf das Problem einer abgeklärten Vereinfachung dieser Beiträge. Auch wird in diesem Zusammenhang eine mögliche Vereinheitlichung der Kassen- und Rechnungsverfahren, die sich im zum Teil sehr in die Breite gehende Einzelvorschriften aufgelöst hätten, als notwendig bezeichnet. Vereinfachend habe auch der inzwischen angenommene, vom Rechnungshof ausgegangene Vorschlag gewirkt, die Unterstellung der Fiskusgebühren nach den drei Geschäftsklassen (Notariatskosten, Grundbuchkosten, sonstige Fiskusgebühren) in den Kassenbüchern und den verschiedenen Hilfsregistern sowie bei den Monatsabrechnungen mit der Landeshaushaltskasse, ebenso das Fiskusgebührenbuch wegzulassen.

Das in Zeiten einer wirtschaftlichen Notlage die Betreibung der ausstehenden Staatsgebühren an der ungewöhnlichen Umfang annehmen, wird im dritten Abschnitt unter besonderem Hinweis auf die Domänenkassen, beleuchtet. Rückstände der Staatskasse zu vermindern und Verlusten vorzubeugen, sind Aufgaben, die den staatlichen Kassen in letzter Zeit manche Schwierigkeiten bereiten.

Im vierten und fünften Abschnitt beschäftigt sich die Denkschrift mit der Prüfung der unmittelbaren Staatsausgaben und Wirtschaftsbetriebe, wie akademische Krankenhäuser, Strafanstalten, Zell- und Pflegeanstalten, Fürsorgeanstalten, Mindererziehung, Theaterverwaltung usw. und mit der Art und dem Umfang der Prüfung der staatlichen Wirtschaftsunternehmen in Gesellschaftsform. Hier interessieren aus dem reichhaltigen Kapitel besonders die Ergebnisse hinsichtlich der zuletzt genannten Betriebe.

Als Unternehmen dieser Art werden aufgeführt: Badenwerk, Brauerei Rothaus und Salinen. Weiter wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Staat in Wahrnehmung seiner Interessen das Recht und die Pflicht hat, die Geschäftsführung dieser Unternehmen so gut als nur möglich zu überwachen. Die Aufsichtsführung liegt zunächst dem verantwortlichen Minister ob, sie werde aber ergänzt durch die von der staatlichen Aufsichtsbehörde als dem verfassungsmäßigen Kontrollorgan des Landtags vorzunehmende Prüfung. Vorausgesetzt wird ferner, daß der Rechnungshof diese Prüfung, soweit sie durch ihn ausgeführt wird, nicht nach den gleichen Grundregeln und in den gleichen Formen vornehme, wie sie bei der Prüfung der kameralfähig geführten Staatsrechnungen zur Anwendung kommen, sondern er werde seine Aufgabe darin sehen, einen allgemeinen Einblick in die Geschäftsführung zu gewinnen.

Im einzelnen wird sodann festgestellt, es seien beim Badenwerk bereits zwei Prüfungen vorgenommen worden, nämlich hinsichtlich der Bilanz auf 31. 3. 1923 und auf 31. 3. 1924. Beide Bilanzen waren noch auf Papiermarken ausgebaut. In wirtschaftlicher Beziehung wurden wesentliche Beanstandungen nicht erhoben. Die Durchführung des Badenwerks machte einen günstigen Eindruck. Die Goldmarkbilanz der Bilanz auf 1. April 1924 wurde im Auftrag des Aufsichtsrates von einem vereidigten Buchrevisor geprüft, dessen Schlussurteil folgendes ist:

„Die Ausarbeitung der vorerwähnten Unterlagen, Geschäftsbücher usw. ließ auf große Sorgfalt der ausführenden Organe schließen und verdient alle Anerkennung. Trotz des enormen Umfangs des Zahlenmaterials usw. wurde auf nennenswerte Unrichtigkeiten nicht geachtet.“

Der Rechnungshof fügt dem in seiner Denkschrift hinzu, er vermöge „über die Geschäftsführung des Badenwerks auf Grund der im wesentlichen die Inflationszeit umfassenden Prüfungen ein abschließendes Urteil noch nicht abzugeben, zumal zurzeit dieser Prüfungen eine grundsätzliche Einigung über die Richtlinien für diese Prüfung noch nicht erzielt war.“

Bei der Staatsbrauerei Rothaus A.-G. fanden ebenfalls zwei Prüfungen statt. Bei der Prüfung der Goldmarkbilanz auf 1. 10. 1924 wurde eine günstige Vermögenslage der Brauerei festgestellt, während die Geschäftsführung dagegen weniger befriedigte.

Zu den in der früheren Denkschrift aufgeführten Unternehmen sind inzwischen noch dazu gekommen:

Die Vereinigten Badischen Staatsbahnen Dürrenheim-Rappena u. S. in Rappena und die Badische Kraftverehrsgesellschaft m. b. H. in Karlsruhe. Eine Prüfung bei den Salinen ist im Berichtszeitraum der Denkschrift noch nicht vorgenommen worden, dagegen bei der Kraftverehrsgesellschaft. Sie hat in bezug auf Buch- und Geschäftsführung auf wesentlichen Beanstandungen nicht geführt.

Schließlich bleibt hier noch zu erwähnen, daß durch Gesetz vom 2. April 1925 die Prüfung der Geschäftsführung aus der Badischen Landwirtschaftskammer dem Rechnungshof übertragen worden ist.

Im Schlußabschnitt wird neben der Erwähnung der personellen Veränderungen, der notwendig gewordenen Fristverlängerungen u. a. der Prüfungstoff in seinen Bestandteilen aufgeführt.

Die Hauptbücher aller im Berichtszeitraum geprüften Rechnungen weisen etwa 200 000 Seiten auf. Die Belege hierzu, die nach neuerer Vorschrift nicht mehr fortlaufend beschriftet, sondern nach den Hauptbuchseiten geordnet und mit Unterbezifferung versehen werden, belaufen sich auf viele Hunderttausende. In diesen, gegenüber der Vorriegezeit erheblich gesteigerten Zahlen findet der durch den Eintritt neuer staatslicher Aufgaben umfangreicher gewordenen Kreis der Staatswirtschaft entsprechenden Ausdruck.

Sozialpolitische Rundschau

Ergänzung der Anstellungsgrundsätze für Versorgungsämter.

Das Reichsgesetzblatt Teil I Nr. 52 vom 10. August 1926 bringt eine von den Versorgungsämtern lang erwartete Ergänzung der Anstellungsgrundsätze, die sich auf das Gesetz vom 31. 7. 1925 zur Änderung des Wehrmachtsverordnungsgesetzes gründet. Danach ist der Stellenvorbehalt für Versorgungsämter, der bisher nur für Beamtenstellen galt, auch ausgedehnt auf die im Wege des Privatdienstvertrages zu besetzenden Stellen bei den Behörden

und sonstigen öffentlichen Ämtern sowie bei den Betrieben des Reiches, der Länder, der Gemeinden (Gemeindeverbände) und bei denjenigen Betrieben, deren Erträge überwiegend dem Reich, den Ländern und den Gemeinden (Gemeindeverbänden) zufließen. Kurz gesagt bezieht sich die Erweiterung auf Stellen der Angestellten im öffentlichen Dienst. Den Versorgungsämtern wird von jetzt ab bei der Besetzung der Angestelltenstellen der Tarifgruppen III bis V die Hälfte, der Tarifgruppen VI und VII ein Drittel vorbehalten. Zum Schutze der bisherigen Angestellten ist zugleich bestimmt, daß die jetzt im Dienst befindlichen Angestellten nicht etwa deshalb entlassen werden dürfen, um Versorgungsämtern Platz zu machen.

Der Stellenvorbehalt gilt nur für solche Stellen, die allgemein als Eingangsstellen für Angestellte gelten. Das Verfahren bei der Ausschreibung offener Stellen, für die Bewerber nicht vorgemerkt sind, ist infolgedessen vereinfacht, als die Behörden ihm. sich an die nächste militärische Dienststelle oder die für die Schupo zuständigen Stelle mit der Mitteilung von Freiwerden der Arbeitsplätze wenden können. In der Reihenfolge in Bewerberlisten sind die Behörden usw. bei der Einberufung von Angestellten nicht gebunden, auch ist die Einberufungsfrist auf sieben Tage verkürzt. Anstellendplätze, die voraussichtlich länger als sechs Monate erforderlich sind (vorübergehender Bedarf) bleiben von dem Stellenvorbehalt der Versorgungsämter befreit. Den Versorgungsämtern, die ohne Beschäftigung sind, ist dringend zu raten, sich sofort um eine Angestelltenstelle bei den in Frage kommenden Behörden und Betrieben, vor allem bei solchen an ihrem Wohnort, zu bemühen. Es ist zu wünschen, daß die Behörden, Körperschaften und Betriebe sich streng an die Ausschreibung der Vorschriften halten, damit die große Not der Versorgungsämter durch Zuweisung von Beschäftigung gelindert werden kann. Die gegenwärtige Anweisung auf die Güte des Erfolges unserer kleinen Wehrmacht wird dann nicht ausbleiben.

Luftverkehr.

Es kann nicht gewartet werden.

Wer sich eine Eisenbahnfahrkarte kauft, weiß genau, daß er pünktlich auf dem Bahnhof sein muß, wenn er seinen Zug nicht verpassen will. Die gute alte Zeit, in der auf den Reisenden, der auf der Station noch schnell ein Glas Bier trank, gewartet wurde, ist vorüber. Mancher, der sich heutzutage des modernen und schnellen Verkehrsmittels bedienen will und einen Flugchein erwirbt, hält sich für den wichtigsten Bestandteil des Flugzeuges, mit dem er zu reisen gedenkt und glaubt daher, die Wartenangabe des Flugplanes nicht gar so genau beachten zu müssen. Gewiß kann der Befehlende sicher sein, denn die heute im Luftverkehr eingesetzten Maschinen befördern durchschnittlich 10 Passagiere, nicht begreifbar also dem Postungsverhältnis eines D-Zuges. Die Rücksichtnahme auf die Individualität hat aber auch hier ihre Grenzen. Wer die Angewohnheit hat, sich stets ein paar Minuten zu verspäten und glaubt, das Flugzeug werde schon auf ihn warten, da er ja 10-20 Prozent des werten Preises darstellt, wird sehr überrascht werden. So erging es neulich zwei Passagieren der Luft-Linse, die von Berlin nach Breslau reisen wollten und genau 8 Minuten nach 2 Uhr, der flugplanmäßigen Startzeit, auf dem Flughafen Tempelhof eintrafen. Als sie aus dem Auto stiegen, konnten sie gerade noch sehen, wie der Luftpolizist die Flaggel schwenkte und das Flugzeug startete. Registriertes Kopfschütteln grüßte den großen Vogel. Das hatte keiner von beiden für möglich gehalten.

Oberbayerischer Brief.

Ich: wo ist das Mädchen jungeliger Studentzeit geblieben? — Es ist die schmerzhafteste Wollust für mich, im Blut verborgener Erinnerungsbilder, daß diese Bilder sich neben das Heute stellen; und die Kälte dieses Heute sinkt hart und tief, daß es weh tut, in das „es war einmal“ des vergangenen Märchenhaften. Als man in Bayerns Hauptstadt noch eine einzige große Familie war, die in einer ganz merkwürdigen warmen, wohligen Atmosphäre atmete. Mit einem großen, gleichmäßigen Atemstrom. Das Mädchen dieser Tage hat das Wärme, die Wärme, die Wärme verloren an die riesenhafte, modernsten Verkehrsmittel. Das Fremde und der Fremde dominiert. Man kann bald den „letzten originalen Münchner“ suchen gehen, findet ihn vielleicht in einem Museum! Die gemütliche Behaglichkeit altvertrauter Gaststätten ist der Karawanserai mit 200 bis 400 Zimmern gewichen. Das Ich verlor sich zur Nummer, und die Unterscheidet sich von der anderen nur noch durch den „Komfort der Appartements“ und durch die Höhe der Rechnung, wenn man aus der Stadt die Flucht ergreift...

Der Zug führt einen in kurzer Zeit ins Bergland. Ob nach Garzisch-Partenkirchen, nach Kufstein, nach Tegern- oder Schliersee: über die Berge hat der Herrgott seine schützende Hand gehalten. Sie sind — mag auch Zugspitze oder Wendelstein durch Bahntrasse erschlossen sein — doch die ewig alten geblieben: ragen, gemalt; schroff und bizarr im Gefüge des Massivs, der Faden und Zinnen und Grate. Freilich brandet die Stadt bis an den Fuß der Berggipfel; aber man hat, so man nur will, wenigstens die Möglichkeit der Einsamkeit; zur Andacht vor dem Schöpfungswunder, das überwältigend in die Seele fällt. Schon der Kampen, der Wall, Seg- und Hirschberg, obgleich keine Meilen und daher auch für den Ungehörigen zu machen, wenn er die befreiende Körperkraft zu vier- bis fünfständigem Anstieg sucht: sie genügen, um uns ganz still und klein und demütig zu machen. Denn von ihren Säulen, dem Himmel näher, dem Schwab fern, weite sich der trunksie Blick zum Wilden

Kaiser, zum Benediger und Großglockner, über die Ketten des Karwendel, der Tauern bis zum weitläufigsten Allgäu.

Aber man begegnet hier oben, selbst auf den mittleren Höhen, nicht gar zu vielen Menschen. Und das ist gut! Mühen sie getrotzt im Tal bleiben, wo der Regen sie in überfüllte Kaffees und Wirtschaftler treibt. Dorthin hat die Stadt ihre Fortsätze, Steys, Spinnys, Jazzbands geschickt, und es gibt unglücklich viele, die ohne diese „Stadtkultur“ gar nicht mehr leben können! Wie ein Riesenspinnwebt ruht unterm nebligen Horizont, geheimnisvoller, fast grauig die Wälder, um die dem Alltag verfallenen hinauszuweisen — in ihren Alltag... Mozart lächelte stimmlich dazu; und Orteg grübelte mit ernsten Augen!

Es ist aber auch wohl so, daß sie lebendig werden, und daß die anderen, vorher so Lauten, nun krumm sind, weil unversehens, unspöchlich, fast mit Kometenbestiehit etwas aufspritzt, das den anderen fremd oder gleichgültig ist, weil es außerhalb ihrer Sphäre mündet: Drei einheimische Künstler — Holl-Reiter-Riem — aber schon echte, wirkliche Künstler aus innerem Erleben, formenden Willen, umständlichen Sinn, nicht irgendwelche „Muskulanten“, also diese drei spielen auf einmal eine Mozartische Abendmusik, eine winzige Serenade von Hauser, und etwas aus der Peer-Gynt-Suite von Grieg. Und da war mit Urgevalt, als hätte Gott selbst in ein brandendes Chaos seinen donnernden Formwillen geschleudert, die

Freude in den Stillen; denn was die drei da gaben, war Andacht, Liebe, Zärtlichkeit und eine fast schmerzende kindliche Frömmigkeit neben lauten, resignierter Schwere. Romantik blühte in blauer Blume, und der heilige Erös einer in Gott ruhenden Welt schwang sich auf selig fliegenden Flügeln über den lauten Alltag. Der sah bloß nun. Augen fragten: Was sollen wir beginnen damit. Eine Not war in ihnen, wie bange Ahnung, daß es doch wohl eine andere Welt geben möchte. Und es war so, daß mitten in dem überfüllten Säulen mit flammendem Schwert der paradiesischen Erengel aufstand, um die dem Alltag verfallenen hinauszuweisen — in ihren Alltag... Mozart lächelte stimmlich dazu; und Orteg grübelte mit ernsten Augen!

„Jehuslich war's, als man hier Ganghofer's Todestag festlich mit einer Aufführung des „Derrgottschneiders“ beging. Das die Bühne äußerlich den Rahmen eines großen oberbayerischen Hauses zeigt, daß dieses Haus, so der Vorhang aufging, den Verzicht seines und des dramatischen Lebens sehr sinnlich in der warmen Offenheit der Wohnstube liegen läßt, das also das Haus sein ganzes Herz bloßlegt, um alle Not und Lust und Liebe darin zu zeigen: ach, das wollte den allzuvielen gar nicht in den Sinn, der fremd ist, weil er vor dem rechnenden Hirn alles Verbundenheit mit volklicher Eigenart verloren hat. Und so sehr haben die Großstadtmenichen in der Gefangenhaft der ungesüßelten Umgebung, des ungesüßelten Wortes, der ungesüßelten Welt Ganghofer's, daß die Erfüllung der künstlerischen Gebundenheit bis zum leichten Atemang ihnen verloren blieb. Man applaudierte, weiß halt kein mehr. Aber welche Urteilslosigkeit waltete im indistinkt geführten Gespräch! Und keiner war da, der gelagt hätte: Da oben der alte Terzofal, der Vater der Voni, das ist einer von den ganz großen Darstellern schlichtester, ewiger Menschlichkeit. Wenn er erzählt, schwingt Weisheit der Menschheit darin; wenn er vor sich hinschaut, ist das Walten ewiger Schicksalsmacht über seinem Graufühler; wenn er lächelt, ist die Güte im Blick, der Humor des Darüberstehens, wie eines, der sehr hoch auf einamem Gipfel steht und verständig über Gut und Böse nicht,

weil er fast schon jenseitig ist... der Liebe, alte Lauer Terzofal!

Auch dem Spöttel geht's so: er ist alter Hauptlehrer. Pufft den Dorfbusen a-b-c und Einmaleins ein. Aber daneben ist er ein ganz Innwendiger. Die Musik ist seine Göttin und seine Dual. Ein Leben lang ist er Rämpfer, dieser Spöttel. Ist Kind im Mann. Gläubig, daß er wohl noch schafft und — erlebt. Den großen Erfolg seiner „biblischen Oper David“, er, der auf David, Bach oder Brudner bauen, weiter bauen könnte: seine Tragik hat ihn zu Wagner geführt. Der verzehrt ihn, wie eine Flamme den abendlichen Lichtschwanden Falter! Aber er hofft: denn er ist so gläubig, daß ihm oben, in München ist der „David“ schon mal vor Jahren auf einem Hochbühnen-Theater gewesen! In Starnberg war er auch schon im jenseitigen Kampensicht! Nun ist er im Egerner Bauerntheater, wo vorher Ganghofer war! Aber seine Kritikerlecke hat über den „David“ geschrieben. Das „seit sei gar nie!“ — Was geht das den Trümmerspöttel an. Es ist ja sein Beruf, sein Heiligtum. Seine Lebensstrategie. Wie dem alten Korngold Kofeggers ergeht es ihm. Doch der hat wenigstens in seinen Irren, wirren Fieberträumen seinen „Erfolg“ geträumt. Und ein Denkmal hat man ihm gesetzt: dem großen Komponisten Korngold. Hat er geträumt und ist selig ins Jenseits hinübergeschlafen. Wird auch der Spöttel so träumen? — Ach: er ist so gut, fromm, demütig und stolz...

IV. D: wie entsetzlich, wie schmerzhaft, wie beglückend nahe sind hier in diesem Erdendleben Freud und Leid, Schmerz und Wonne, Himmel und Inferno gepaart! Und der „David“... Das tut dem Empfindsamen wohl mehr weh, wie dem so unempfindlichen, an das Muß alles Seins glaubenden Komponisten. Denn er ist weise. Er leidet. Aber er findet auch wieder Sonne darin. Er sagt ganz bescheiden und demütig:

„Ein Dur — ein Freud, ein Moll — ein Leid! Wie's Schicksal rollt: Gott hat's gewollt!“

Paul Berglats-Schröder.